Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Rpf Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. RM 2,15 auswärts RM 2,50 (einschl. 50 Rpf Vertriebsrabatt), bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Rpf Postgeb. und 36,68 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang | Dienstag, 29. April 1941 | Nr. 118

England ist nicht mehr Herr im Mittelmeer

Großbritannien muß eine katastrophale Bilanz des Südostfeldzuges ziehen / Britische Träume, die ins Wasser fielen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. April

Nun hat London doch endlich aufgehört, auf das am katastrophalen Abschluß stehende Griechenland-Abenteuer noch das bis dahin strapazierte Schlagwort von einem „erfolgreichen Rückzug" anzuwenden. Sorgenvoll sitzen an der Themse und in Kairo die Politiker und Generale über den Geheimberichten der Expeditionstruppe und stellen mit Entsetzen fest, daß die Bilanz weit furchtbarer aussieht als man in den schlimmsten Ahnungen zu befürchten gewagt hatte.

Der britische Generalstab hatte darauf gerechnet, daß sowohl Jugoslawien als auch Griechenland der deutschen Wehrmacht monatelang Widerstand leisten könnten. Während dieser Zeit sollte das britische Expeditionskorps laufend verstärkt werden. Es sollte von Griechenland und von den griechischen Inseln aus die Vernichtung gegen Deutschland Rohstoffversorgung tragen, die Ölquellen Rumäniens vernichten, die Donau blockieren, Deutschland von den wertvollen Erzen Serbiens abschneiden, die italienische Armee in Albanien vernichten helfen und eines guten Tages sollte dann von Südosten her der offensive Vorstoß der „alliierten Kräfte" gegen die deutsche Ostmark, gegen Wien vor allem vorgetragen und die „Niederlage Deutschlands eingeleitet werden".

Nun ist nach nur 3 Wochen auch nicht das allergeringste von diesen schönen Träumen übrig geblieben. Das wäre an sich schlimm, aber es kommt noch einiges hinzu. Die Achsenmächte sind den britischen Schlüsselstellungen im östlichen Mittelmeer empfindlich näher gerückt. Besorgt rechnen die militärischen Mitarbeiter der Londoner Blätter aus, wieviel Flugstunden weniger die deutschen Maschinen zurückzulegen brauchen, um Alexandria und den Suezkanal zu erreichen. Sie verschließen auch nicht ihre Augen davor, daß die systematische Besetzung der griechischen Inselwelt durch die deutschen Kräfte den englischen Operationsraum wesentlich verengerte und alle operativen Möglichkeiten der Engländer fühlbar beschränkte.

Von diesen Überlegungen ist es nur noch ein Schritt bis zu den Betrachtungen, die die führende italienische Zeitschrift „Relazione Internazionali" anstellt, indem sie schreibt, zwischen Balkan und Libyen gerieten die Engländer in den immer gefährlicher werdenden Zugriff einer Zange der Achsenmächte, und vielleicht werde schon eine nahe Zukunft die Folgen zeigen, die sich aus dem Loch in der ägyptischen Front ergeben. Für die Abwehr gegen diesen möglichen Griff fehlen den Engländern Kräfte und Materialien, die das mißglückte Südost-Abenteuer selbst gekostet hat. Über das Ausmaß dieser Verluste vermeidet man in London jede Andeutung. Der Grund liegt sicher nicht zuletzt darin, daß noch alle brauchbaren Unterlagen fehlen. Zeitungen des unbesetzten Frankreichs halten mehrere zehntausend Mann der britischen Expeditionstruppen für verloren und verweisen besonders auf die Verluste, die durch die Versenkung von Truppentransporten in griechischen Häfen oder auf der Flucht entstanden sind. Man kann die Klärung dieser Dinge getrost der Zukunft überlassen. Fest steht jedenfalls, daß dadurch die englische Gesamtposition im östlichen Mittelmeer gewaltig zu Bruch geschlagen wurde.

Einen niederschmetternden Begriff gibt es, wenn es heißt, daß die in der Ägäis vernichtete britische Handelstonnage dem Fassungsvermögen von etwa 70 000 Eisenbahnwaggons entspricht. Wenn es auch gelungen sein sollte, noch einen Teil des britischen Expeditionsheeres nach Nordafrika hinüberzukriegen, so wird auch dieser noch längst nicht über den annähernd vollen Kampfwert verfügen, denn er muß völlig neu organisiert und sicher zum Teil neu ausgerüstet werden, von der Einbuße an moralischem Kampfwert durch die erlittene Niederlage ganz zu schweigen. Schließlich ist auch die deutsche Luftwaffe noch immer dabei, das Vernichtungswerk des Landheeres zu vollenden. Über den Seeräumen zwischen dem griechischen Festland und den ägäischen Inseln und Kreta herrscht die deutsche Luftwaffe.

So stellt sich für England die Gesamtbilanz und die Aussicht für die weitere Zukunft so düster dar, daß selbst Churchill in seiner letzten Rundfunkrede nicht mehr denselben Ton anzuschlagen gewagt hat, wie nach der Vertreibung der Engländer aus Frankreich. Er schreibt sogar den Nahen Osten schon fast ab, indem er als die beiden entscheidenden Kriegsschauplätze die britische Insel und deren Verbindungslinien mit den Vereinigten Staaten bezeichnet. Hierbei findet er dann noch seine alten propagandistischen Phrasen. Aber die Welt erinnert sich, daß er vor noch nicht einem Monat die gleichen großen Worte für den Balkan-Kriegsschauplatz gebraucht hat. Auch ein Churchill kommt nicht mehr an einem Eingeständnis vorbei. Durch das Ausmaß der Offensive der Achsenmächte sind Churchills letzte Hoffnungen gescheitert. Die deutsche Kriegsführung arbeitet planmäßig: Eines nach dem anderen!

Erneute Schiffsverluste der Engländer

Planmäßige Säuberung Mittelgriechenlands und des Peloponnes

Berlin, 28. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte — wie zum Teil durch Sondermeldung bekanntgegeben — weitere vernichtende Schläge gegen die im Seegebiet zwischen Piräus und Kreta zum Abtransport der geschlagenen britischen Truppen zusammengezogenen Transport-, Material- und Bewachungsschiffe. So wurden am 26. April in den griechischen Gewässern elf Schiffe mit zusammen 48 000 BRT. versenkt. Ferner ein britischer Kreuzer nördlich Kreta und 19 weitere Schiffe durch Bombentreffer beschädigt. Ein Teil dieser Schiffe kann als vernichtet angesehen werden. Am 27. April versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer sowie ein Handelsschiff von 5000 BRT. und beschädigte zwei weitere Kreuzer und zwölf Handelsschiffe schwer.

Die Bewegungen der Truppen des deutschen Heeres zur Säuberung der restlichen Gebiete Mittelgriechenlands und des Peloponnes verlaufen planmäßig. Verbände der Luftwaffe griffen feindliche Kräfte im Raum um Argos-Tripolis mit guter Wirkung an.

In Nordafrika brachen feindliche Vorstöße aus Tobruk heraus unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge griffen am 27. April unter Jagdschutz britische Artilleriestellungen um Marsa Matruk an und brachten durch Bombenvolltreffer zwei Batterien zum Schweigen.

Deutsche Jagdflugzeuge vernichteten in einem Hafen der Insel Malta ein viermotoriges britisches Flugboot vom Muster Sunderland.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht zwei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. und beschädigte fünf weitere große Handelsschiffe schwer.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge bei guter Erdsicht das Werftgelände und die Hafenanlagen von Portsmouth. Spreng- und Brandbomben richteten vor allem in der Staatswerft neue große Zerstörungen an. Ferner wurden Hafenstädte in Cornwall und an der Südostküste Englands angegriffen.

Gestern gelang es zwei feindlichen Kampfflugzeugen, unter dem Schutze einer tiefhängenden geschlossenen Wolkendecke nach Westdeutschland vorzustoßen. Durch Bombenwurf wurden in einer Fabrik einige Personen getötet oder verletzt. Es entstand nur geringer Gebäudeschaden, der keinen Produktionsausfall zur Folge hatte.

In der letzten Nacht fanden Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet nicht statt.

In der Zeit vom 23. bis 27. April verlor der Feind insgesamt 100 Flugzeuge. Von diesen wurden 26 im Luftkampf und durch Nachtjäger, acht durch Marineartillerie und leichte Seestreitkräfte und drei durch Flakartillerie abgeschossen, 63 Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gerieten neun eigene Flugzeuge in Verlust.

Der Lügner streitet wieder alles ab

Churchill versucht wutschnaubend auf den offenen Brief zu antworten

Berlin, 29. April

Reichspressechef Dr. Dietrich rechnete vor wenigen Tagen in einem offenen Brief mit dem Großmaul Churchill mit dessen eigenen Worten ab. Dieser Hieb hat offenbar prächtig gesessen. Wir erkennen es mit aufrichtigem Vergnügen aus der wutschnaubenden „Antwort", die Churchill glaubt, durch das amtliche britische Reuter-Büro erteilen lassen zu müssen. Sie ist ebenso dreist wie verlogen.

Allerdings wagt Churchill es nicht, etwa alle neun falschen Prophezeiungen zu bestreiten, die ihm der Reichspressechef klar und deutlich vorhielt. Nur einen einzigen Nachweis, der ihm angesichts der neuen Rede, die er halten müßte, besonders peinlich war, sucht er unter allen Umständen zu leugnen, daß er am 27. März 1941 unmittelbar nach der Belgrader Putschnacht strahlend verkündet hat:

„Ich habe heute gute Nachrichten erhalten." — „Im Hinblick auf das Ergebnis dieses Krieges können wir große Hoffnungen hegen." — „Das Ergebnis ist vielleicht näher, als wir glauben." — Er läßt durch das Reuter-Büro erklären, daß er niemals einen solchen Satz ausgesprochen habe.

Wir können den britischen Erzlügner auf einfache Weise überführen, indem wir seine eigenen Worte, genau so wie das amtliche britische Reuter-Büro sie in alle Welt gefunkt hat, zitieren. Herr Churchill hat gesagt: „To-day i have had good News." Heißt das nun, Herr Churchill: „Heute habe ich gute Nachrichten erhalten" — oder heißt es das nicht?

„This is a Time, when we may have good hope for the Results of this war." — „The Final Results migut be much nearer we suppose you can tell." Heißt das nun, Herr Churchill: „Dies ist der Augenblick, wo wir im Hinblick auf das Ergebnis dieses Krieges große Hoffnungen hegen können." — „Das Endergebnis ist vielleicht näher als man glauben möchte" — oder heißt es das nicht?

Der britische Nachrichtendienst stottert

Schonende Veröffentlichungen über die Niederlage in Griechenland

Stockholm, 28. April

Der 27. April ist einer der schwärzesten Tage in der Geschichte des amtlichen britischen Nachrichtendienstes. Wochenlang hatten die zuständigen militärischen Stellen Londons versucht, die gefährliche und bedrohliche Lage auf dem Balkan zu verschleiern und zu verfälschen. Unaufhaltsam stießen indessen die deutschen Truppen Zug um Zug vor. Als der 21. Tag des deutschen Balkanfeldzuges anbrach, sah sich London vor die entscheidende Frage gestellt, wie dieser beispiellose Zusammenbruch in Griechenland auf schonendste Weise der Öffentlichkeit mitgeteilt werden sollte.

Hier sind die Meldungen, die London im Laufe dieses letzten Aprilsonntages unsicher und zaghaft in die Welt gesendet hat:

Um 13 Uhr wird berichtet, daß die militärische Lage in Griechenland nicht klar sei.

Um 17.30 Uhr erfolgte die amtliche Mitteilung, daß am Nachmittag die Lage sich unklar entwickele.

45 Minuten später wird zugegeben, daß die britischen und griechischen Truppen sich in einer schwierigen Lage befinden.

Nach 20 Uhr erfahren die Hörer, daß die britischen Truppen ihren Rückzug fortsetzen.

In den Abendstunden endlich wagt man es, die Einnahme von Athen und Patras durch die deutschen Truppen gemäß einer Mitteilung des britischen Hauptquartiers bekanntzugeben.

Gemeinsam mit den britischen Streitkräften hat am 27. April der britische Nachrichtendienst eine der schwersten Niederlagen in der Geschichte Großbritanniens erlebt.

„Bis zum Ende kämpfen"

Neuyork, 27. April

Der Vorsitzende der britischen Sektion des Weltjudenkongresses, Perlzweig, erklärte, wie Associated Preß meldet, vor der Jahresversammlung des jüdischen Männerklubs in Syracuse (Staat Neuyork): „Das Judentum erwarte, daß England die Zivilisation nicht hintergehen und bis zum Ende für sie kämpfen werde."

Wohin treibt Amerika?

Dr. Pf. Daß Amerika der erklärte Freund Englands ist, das pfeifen die Spatzen von den Dächern des Kapitols von Washington. Daß diese Freundschaft der angelsächsischen Nationen nicht eine Herzenssache, sondern, vom Standpunkt Amerikas aus gesehen, eine sehr nüchterne Geld- und Machtangelegenheit ist, das ist eine Binsenwahrheit, über die nicht mehr zu debattieren ist. Wichtiger ist die Frage, wie sich Amerika seinen weiteren Weg denkt, wenn das britische Empire unter den Schlägen der Wehrmacht der Achsenmächte zusammengebrochen ist. Deutet der amerikanische Volkscharakter, deutet die politische und wirtschaftliche Struktur Amerikas darauf hin, daß die Union der glückliche Erbe des britischen Empires sein wird, oder werden auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den großen Strudel der Revolution gezogen werden, die jetzt den Erdball erschüttert und die Völker auf sich selbst besinnen läßt?

Zwei Bücher versuchen, Antwort auf diese Frage zu geben. Dipl.-Ing. Leo Hausleiter hat in der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg eine Gemeinschaftsarbeit führender Gelehrter und bekannter Schriftsteller herausgegeben, in der unter dem Titel „Quo vadis Amerika?" den Gründen nachgegangen wird, die die Vereinigten Staaten veranlassen, sich auf englischer Seite in das weltpolitische Geschehen unserer Tage einzumischen und der auf Grund des Dreimächtepaktes in Europa und im Fernen Osten sich vollziehenden Neuordnung ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen. Nach wissenschaftlichen Methoden, mit dem kritischen Verstand abwägend, kommen die Verfasser — wir finden darunter Namen wie Karl Haushofer und Colin Roß — zu dem Ergebnis, daß die amerikanische Nation, die sich gern das am meisten fortgeschrittene Volk der Erde nennt, in Wirklichkeit in altüberlieferten Denkformen einer liberalistischen Epoche erstarrt ist, die wir in Europa längst überwunden haben und die das amerikanische Leben in vollkommenen Gegensatz zu der großen geistigen Revolution unserer Tage gebracht hat. Würde sich Amerika auf sich selbst bescheiden, dann würde das im Rahmen der großen europäischen und ostasiatischen Neuordnung gleichgültig sein. Die Tatsache aber, daß sich Amerika mit der veralteten Phrase, als „Hüter heiliger Menschenrechte" in diesen Kampf zu treten, in die Angelegenheiten der östlichen Erdhälfte mischt, zwingt uns, Stellung zu dieser amerikanischen Sturheit und Befangenheit in einem Mythos zu nehmen, nach dem die amerikanische Nation ein „junges Volk" sei und die Aufgabe habe, andere Völker mit ihrer Lebensauffassung zu durchdringen. Das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien können ebensowenig wie das junge Japan den Widerspruch willenlos hinnehm, daß ein Amerika, das, wie Giselher Wirsing schreibt, die Ideale der Aufklärungszeit „galvanisiert" hat, Richter sein will über einen revolutionären Prozeß, der die Völker des gesamten europäisch-asiatischen Kontinents umgegossen und bisher nur die Randstaaten Frankreich und England unberührt gelassen hat. Es gibt nach Wirsing nur zwei Möglichkeiten, daß Amerika aus diesem Dilemma herauskommt, entweder die Entscheidung für eine Anarchie, die die notwendige Folge einer bedingungslosen Eingliederung des amerikanischen Mythos in die plutokratische Welt Englands wäre, oder aber die Unterwerfung der USA. unter einen revolutionären Prozeß, der endlich den Mythos von der „jungen Nation Amerika" und die Wirklichkeit wieder in Einklang bringen würden. Es sieht zur Zeit nicht danach aus, als ob Amerika, das sich längst von der Monroe-Doktrin entfernt hat, den zweiten Weg finden würde. Solange Amerika nicht von seiner Überzeugung abgeht, daß es „Gottes eigenes Land" sei, und damit neben Juden und Briten das dritte auserwählte Volk sei, so folgert Colin Roß im abschließenden Kapitel des Buches, so lange es auf einen Krieg der beiden Erdhälften zusteuert und eine Ordnung stört, die nicht in seiner Interessensphäre liegt, solange wird es niemals die geschichtlich notwendige Entscheidung vollziehen können.

Wieso das gegenwärtige Amerika unfähig ist, zu dieser Entscheidung zu gelangen, das untersucht Franz Otto Wrede in einem im Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., Berlin, erschienene Buch „Schmelztiegel Amerika" (Band II der Sammlung „Kontinent und Übersee"). Amerika, das ist die Grunderkenntnis Wredes, ist keine Nation. Es muß erst eine werden, um den Problemen der Zeit gewachsen zu sein. Der Rassenmischmasch,

Wir bemerken am Rande

Der Ehrgeiz eines Dilettanten. Im ersten Weltkriegsjahr machte der englische Feldmarschall Wilson in seinem Tagebuch diese Bemerkung: „Sah Winston für fünf Minuten, aber er redete solchen militärischen Unsinn, daß ich sofort mit ihm ins Streiten kam." An diese Bemerkung wird man erinnert, wenn man jetzt erfährt, daß „eine im Kabinett ausschlaggebende Stimme" das Balkanabenteuer gegen die Auffassungen des Generalstabes und auch des Generals Wavell durchgesetzt hat. Diese Stimme war selbstverständlich die des Herrn Churchill. Es ist auch schwer vorstellbar, daß militärische Sachverständige sich über die Kräfteverhältnisse und Möglichkeiten eines Krieges auf dem Balkan so vollkommen getäuscht hätten, wie das bei Churchill offenbar der Fall gewesen ist. In London triumphiert eben der krasseste Dilettantismus eines Hasardeurs und Abenteurers über den Sachverstand. An den Namen Churchill knüpfen sich nur die Erinnerungen an „glorreiche Rückzüge", die in Wirklichkeit allesamt furchtbarste militärische Katastrophen waren: Antwerpen, Gallipoli, Andalsnes, Dünkirchen, Dakar und nun schließlich Griechenland. Im Weltkrieg bat er nach dem mißglückten Abenteuer von Antwerpen den damaligen Ministerpräsidenten Asquith flehentlich um ein militärisches Kommando. Asquith selbst berichtet darüber: „Nachdem er in Antwerpen Blut geleckt hat, beginnt er jetzt wie ein menschenfressender Tiger nach mehr Blut zu schreien. Er erklärte, daß eine politische Laufbahn für ihn nichts bedeute im Vergleich mit militärischem Ruhm." Hier finden wir vielleicht den Schlüssel für die zielbewußte Entfesselung des Krieges durch Churchill. Es ist der pathologische Ehrgeiz eines Mannes, der mit dem Lorbeer des siegreichen Feldherrn in die Geschichte eingehen möchte, der aber in Wirklichkeit von der Kriegskunst keine blasse Ahnung hat, der vielmehr immer dann, wenn er ein militärisches Unternehmen durchzusetzen vermochte, ein fürchterliches Fiasko erlebte. Es ist nur nicht zu begreifen, daß das englische Volk, in dem doch viele den Scharlatan Churchill erkannt und durchschaut haben müssen, einem solchen Manne seine Soldaten anvertraut. In Australien beginnt die öffentliche Meinung jetzt aufzubegehren. Dort hat man das Gallipoli-Abenteuer noch nicht ganz vergessen, dem hunderttausend australische „boys" geopfert wurden. Man fordert jetzt Garantien dafür, daß nicht noch einmal australische Soldaten von einem krassen Dilettanten sinnlos zur Schlachtbank geschleift werden.

den man heute „Amerikanertum" nennt, die bedingungslose Auslieferung des amerikanischen Schicksals an jüdische und freimaurerische Einflüsse, ist nicht geeignet, um Amerika in die Front der Neuordnung zu führen. Die Lehre von der Völkerbeglückung, von der Verteidigung der „heiligsten Menschenrechte", für die Amerika angeblich kämpft, ist die geistige Bankerotterklärung eines rasch alt gewordenen Völkermischstaates. Auch das hemmungslose Bekenntnis des Präsidenten Roosevelt zu einem angelsächsischen Imperialismus unter amerikanischer Führung kann diesen geistigen Bankerott nicht mehr aufhalten. Erst muß aus dem Vielvölkerschmelztiegel Amerika der neue Mensch mit einer neuen Welt- und Lebensanschauung geboren werden, ehe die Frage „Wohin treibt Amerika?" befriedigend beantwortet werden kann.

Auf Einladung der Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP. sprach Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink vor den Ortsgruppen der AO in Mailand, Florenz und Rom über den Einsatz der Frauen in der nationalsozialistischen Aufbauarbeit während des Krieges, besonders in den neugewonnenen deutschen Ostgebieten.

*

Roosevelt verfügte die Einfrierung der griechischen Guthaben in den USA., nachdem Griechenland durch Deutschland erobert worden sei.

Kriegsverbrecher Churchill in deutlicher Verlegenheit

Trotz allem großmäulige Ausreden und billige Wechsel auf die Zukunft / Ärgerliche und nachteilige Niederlage

Berlin, 29. April

Englands Ministerpräsident Churchill hielt am Sonntagabend die Rede, die nach der furchtbaren Katastrophe des britischen Expeditionskorps in Griechenland zu erwarten war. Churchill beschränkte sich dabei im wesentlichen darauf, angesichts des politischen und militärischen Fehlschlages auf dem Balkan, die alten Lügen über die Entstehung des Kriegsbrandes im Südosten aufzuwärmen. Daß er dabei Gelegenheit nahm, wie ein Gassenjunge Deutschland und Italien zu beschimpfen, dürfte wohl niemanden wundern. Mit deutlicher Resignation mußte der britische Ministerpräsident dann aber feststellen, daß nach der Überwältigung der Griechen, die Engländer nunmehr versuchen müßten, den Weg ans Meer zurückzufinden.

Selbst Churchill, der Mann, der nie um eine Ausrede, nie um leere Phrasen, verlegen war, der immer noch für die größten Schläge die hoffnungsvollsten Formulierungen fand, wagte es diesmal angesichts der katastrophalen Niederlage nicht, von dem „Triumph eines siegreichen Rückzuges" zu sprechen.

„Auf dem Balkan haben sich ernste Katastrophen ereignet," so mußte Churchill betrübt feststellen, „und in Libyen erlitten unsere Streitkräfte eine ärgerliche und nachteilige Niederlage. Der Krieg ist voll von Enttäuschungen und auch voll von Fehlern; und über kommende Kämpfe kann man immer nur sagen, daß sie unvorhergesehenes Unglück bringen können. Es würde mir sehr leid tun," so faselte der Vabanquespieler, „wenn im mittleren Orient die Kombattanten ihre gegenseitige Aufgabe austauschen würden und wenn die Armee des Generals Wavell sich an der Stelle der deutschen Eindringlinge befinden würde." Noch bei dem deutschen Sieg in Norwegen hatte Churchill bekanntlich großmäulig und triumphierend behauptet, daß die Deutschen mit dieser Aktion den entscheidenden strategischen Fehler begangen hätten; diesmal nahm er jedoch den Mund weniger voll und meinte nur, es werde sich bald herausstellen, ob die Deutschen nicht einen Fehler gemacht hätten, als sie auf dem Balkan und in Nordafrika siegten.

„Wenn ich die Lage, wie sie heute bei uns ist," so versuchte Churchill seine Hörer zu bluffen, „mit der vergleiche, wie sie im letzten Sommer war, so haben wir Grund dazu, dem Himmel zu danken." Bei diesen Worten Churchills weiß man wirklich nicht, ob er damit das englische Volk verhöhnen oder trösten wollte.

Der Verderber des britischen Weltreiches ging sodann in allgemeinen Redewendungen auf die „Schlacht im Atlantik" ein. „Obwohl ihr Ausgang noch nicht entschieden ist", sagte er dabei wörtlich, „ist sie zwar in eine unheimlichere, aber wie mir scheint, viel günstigere Phase getreten." Die englischen Hörer werden ihren Ohren nicht getraut haben. „Die Lage ist unheimlicher, aber viel günstiger" — das ist echt churchillsche Dialektik, die jeder sich so auslegen kann, wie es ihm paßt und wie er es für günstiger hält.

Den Hauptteil seiner Rede widmete Churchill der zynischen Verherrlichung des von ihm herausgeforderten Opfers der großen britischen Industrie- und Hafenstädte. Dieser moralische Dickhäuter erklärte pethetisch, er sei von einer Besichtigung der Bombenschäden nicht nur „beruhigt", sondern auch „erfrischt" zurückgekommen. Mit ungeheurer Blasphemie rief er dann aus: „Welch einen Triumph des Lebens stellen diese niedergeworfenen und zerstörten Städte dar!", die Opfer des Krieges in England seien glücklich, so versucht er mit zynischem Hohn der Welt einzureden, in gleicher Linie mit den kämpfenden Soldaten die Lasten des Kampfes tragen zu können.

Diese neueste Rede des britischen Kriegsverbrechers trägt den Stempel brutaler Gemeinheit und offenen Zynismus, sie ist gekennzeichnet durch deutliche Verlegenheit und mangelndes Selbstvertrauen. Mit Frechheit, Pöbelei und durchsichtiger Moralheuchelei glaubt Churchill auch diesmal wieder die Welt und das eigene Volk bluffen zu können. Wie lange noch?

Englischer Dank für die dornenvollen Opfer

Zynische Bemerkungen des Daily Telegraph zur Englandhilfe für Griechenland

Bern, 29. April

Der „Daily Telegraph" wollte in der Reihe derer nicht fehlen, die den Griechen Lorbeer winden als Dank für ihr dornenvolles Opfer, das sie den Briten brachten. Darum wirft sich das Blatt, wie aus London gemeldet wird, in die Brust und apostophiert Herrn Churchill mit den Worten „es wäre unverantwortlich gewesen, Freiheitskämpfer wie die Griechen, im Stiche zu lassen". Welch wundervolle Worte, nur darf man den nächsten Satz nicht übersehen. Und da heißt es „es habe sich getroffen, daß australische und neuseeländische Divisionen sich zur Erfüllung dieser Aufgabe am besten geeignet hätten. Die britischen Truppen aus dem Mutterland waren dazu zu schade, um den Griechen zu helfen, deshalb konnten die Australier und Neuseeländer ihr Blut für England zum Markte tragen.

Erst waren es die Polen, dann die Franzosen, die sich für England opfern durften, jetzt hatten die Australier und Neuseeländer dieses zweifelhafte Vergnügen. Die Bewohner des Mutterlandes halten sich stets im Hintergrunde, ihr Blut ist zu kostbar, das der anderen ist „am besten geeignet".

Schiffstrümmer im Piräus-Hafen

Athen, 28. April

Bei ihrem Einmarsch in Athen stellten die deutschen Soldaten fest, daß die Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe auf britische Truppentransportschiffe im Hafen von Piräus von noch größerer Wirkung gewesen sind, als nach Aufklärungsmeldungen bisher angenommen wurde.

Das ganze Hafenbecken ist besät mit Schiffstrümmern und Wraks. An einer Stelle ragen noch die Reste von fünf etwa 3000 BRT. großen Schiffen aus dem Wasser, während von einem daneben liegenden, rund 7000 BRT. großen Transporter nur noch die Bugspitze zu sehen ist. — Das sind die Flotteneinheiten, mit denen sich die geschlagenen Briten aus dem Staube machen wollten.

Italiener besetzten Korfu

10 000-Tonnen-Hilfskreuzer versenkt

Rom, 28. April

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Abteilungen der Luftwaffe und Schwarzhemden haben heute morgen Korfu besetzt.

In der Cyrenaika hat der Feind an der Tobruk-Front einen neuen Vorstoß unternommen; er wurde unter Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Verbände von italienischen und deutschen Sturzkampffliegern haben in der Umgebung von Tobruk feindliche Batterien, Kraftfahrzeuge und Lager angegriffen.

In Ostafrika dauert der Druck des Feindes und der tapfere Widerstand unserer Truppen an. Dessie wurde geräumt. Feindliche Angriffe im Abschnitt von Alagi wurden abgewiesen.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Todaro Salvatore hat im Atlantischen Ozean einen feindlichen Hilfskreuzer von 10 000 Tonnen versenkt.

Reichsappell der schaffenden Jugend

Berlin, 28. April

Der Amtsleiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront und K.-Amtschef des sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Schröder, sprach am Montag von der Lehrwerkstatt eines Berliner Großbetriebes zu den Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen des Großdeutschen Reiches. Seine Ansprache war ein eindringlicher Appell an die schaffende Jugend des Reiches, die heute an einem entscheidenden Abschnitt der Heimatfront ihre Pflicht erfüllt.

Schröder ging davon aus, daß der in den letzten Wochen und Tagen erfolgte Eintritt von Abertausenden von Kameraden und Kameradinnen in das Berufs- und Arbeitsleben für diese einen entscheidenden Schritt bedeute. Sodann betonte der Redner, daß die deutsche Jugend im bisherigen Kriegsverlauf ihre Einsatzbereitschaft vielfach unter Beweis gestellt habe. Sie habe sich bemüht, das zu erfüllen, was der Führer und die Nation von ihr erwarteten. Wenn jeder Jugendliche lieber heute als morgen Soldat werden wolle, um selbst dabei sein zu können, so müsse er, der Redner, darauf hinweisen, daß es nicht nur eine Front im Felde, sondern auch eine Front der Heimat gebe, und erst die Pflichterfüllung aller in dieser Einheitsfront führe zum Siege. Der Dienst in der Hitler-Jugend sei Ehrendienst am deutschen Volke. Zu diesen allgemeinen Pflichten trete die Pflicht im Betrieb, in der Arbeit und im Beruf.

Großer Erfolg in Helsinki

Helsinki, 28. April

Die deutsche Ausstellung in Helsinki wurde bis jetzt von mehr als 50 000 Besuchern besichtigt. Allein am gestrigen Sonntag waren 13 000 Besucher zu verzeichnen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

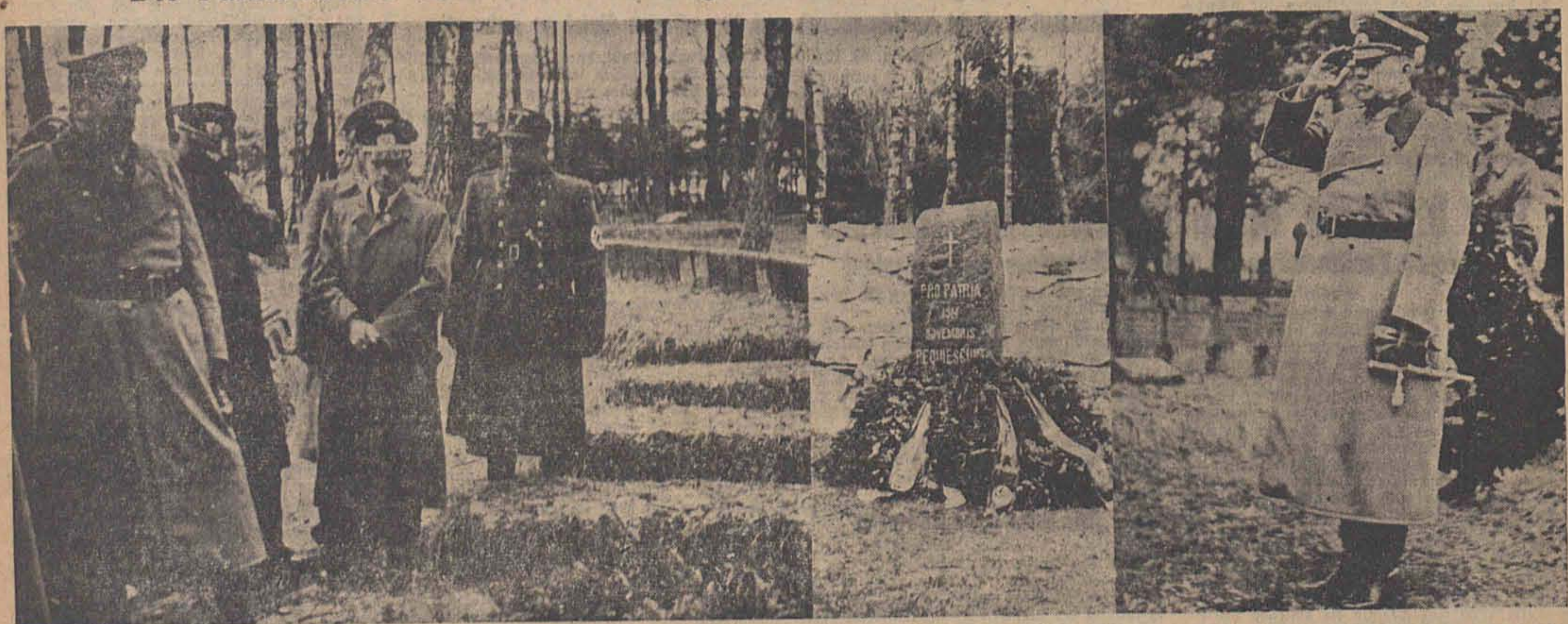
Berlin, 28. April

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant (ing.) Zürn.

Oberleutnant (ing.) Zürn hat als leitender Ingenieur von Unterseebooten mehrere Feindfahrten mitgemacht, bei denen insgesamt 273 435 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt wurden. Durch seine hervorragende und umsichtige Wartung der Betriebs- und Tauchanlagen des Bootes, durch in gefahrvollen Situationen gezeigte Kaltblütigkeit, Entschlußkraft und Ruhe hat er an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH Verlagsleiter: Wilhelm Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Die Fahnenweihe des NS.-Reichskriegerbundes auf dem Schlachtfeld von Brzeziny



General der Infanterie SS-Gruppenführer Reinhard auf den Heldenfriedhöfen bei Brzeziny. Kranzniederlegung in Malczew (Aufnahmen [3] Hause).

Über der Akropolis weht die Hakenkreuzfahne

Die Kapitulation der Hauptstadt / Freundlicher Empfang der deutschen Soldaten durch die griechische Bevölkerung

Von Kriegsberichter Mittler

......, 28. April (PK.)

England, was nun? So frage ich mich, als uns auf dem griechischen Feldflugplatz die Meldung erreicht, deutsche Vorausabteilungen sind am Morgen dieses 27. April in Athen eingedrungen und haben die Kapitulation der Hauptstadt errungen. Was nun, nachdem dieser britische Stützpunkt als letzter in Europa unter dem Marschtritt der deutschen feldgrauen Regimenter und dem Motorengebrüll unserer Kampf- und Jagdfliegergeschwader entschwunden ist? Der letzte Akt des britischen Dramas hat damit begonnen. Was noch zu tun bleibt, ist die Besetzung des Peloponnes, eine Angelegenheit, die keine starken Kräfte mehr erfordern dürfte. Keinen Monat hat es also gedauert, bis auch dieser Feldzug siegreich entschieden werden konnte, sich nun der Ring um Englands Weltstellung enger und enger zusammengezogen hat.

Jeder, der diese letzten Tage hier unten in Griechenland miterlebte, der ein Glied war in diesem gewaltigen Vormarsch auf zerwühlten, aufgerissenen Straßen, durch zerklüftete Pässe und auf schwierigen Saumpfaden, der die rollenden Einsätze der deutschen Luftwaffe mitflog, am Tage oft über 10 Stunden auf Feindflug sich befand, der wußte auch darum, daß es nur Tage, ja vielleicht nur noch Stunden sein könnten, bis die ersten deutschen Truppen in die griechische Hauptstadt einmarschierten, die ersten deutschen Flugzeuge dort landeten.

Aber trotzdem hat uns die Freude überwältigt, als uns die Nachricht in den Morgenstunden des 27. d. M. erreichte. Mit dieser Minute vergaßen wir alles, was hinter uns lag, vergaßen, was dieser Südostfeldzug für unmenschliche Strapazen erforderte, dachten nicht mehr daran, was diese gigantischen Bergmassive in dem unwegsamen griechischen Gebiet an Anstrengungen gekostet hatten.

Jetzt haben wir nur noch den Wunsch, so schnell wie möglich nach Athen zu fliegen, diesen Tag zu erleben. Strahlender Sonnenschein liegt über Saloniki, als wir mit unserer braven Ju 52 Kurs Athen nehmen. Nun ist es ein friedlicher Flug. Wie in all den vergangenen Wochen liegt dort drüben der schneegekrönte Olymp. Ich sah ihn oft, wenn wir mit unserer Bombenlast an ihm dahinflogen, ihn zum Zeugen unserer Erfolge machten. Heute sind nun die Götter des Olymp Zeugen des Friedens, den sie wieder Griechenland schenken werden.

Ein Verband von Kampfflugzeugen kommt auf Gegenkurs angeflogen. Mit dem Fall von Athen sind auch die Engländer restlos verschwunden, hat sich der Abzug der Restarmee unter dem deutschen Bombenhagel vollzogen, ist noch mancher Dampfer gesunken. Im Tiefflug fliegen wir dahin. Kaum kräuseln sich die Wellen. Wir überfliegen den langen Arm von Euboea und sehen aus niedriger Höhe über dem Hafen von Chalkis dort unten die Zeugen unserer Bombenangriffe. Da liegen sie, die stolzen englischen Transporter, ausgebrannt und tief im Wasser versunken. — Der Blick gleitet über die Tragflächen, über das leuchtende schwarz-weiße Balkenkreuz hinüber zur Küste. Da denke ich an all die vergangenen Feldzüge, wo dieses Kreuz unserer Luftwaffe den Kampf aufgenommen hat und ihn überall siegreich beendete. Nun auch hier unten in Griechenland, gerade hier bei Euboea, wo die englischen Transporter vergeblich Unterschlupf vor der deutschen Luftwaffe suchten.

Minuten vergehen, da packt mich jemand an der Schulter, deutet mit ausgestreckter Hand nach rechts vorn. Athen! Griechenlands Hauptstadt kommt in Sicht, taucht mit ihren vielen Vorstädten und großen gepflegten Anlagen aus dem leichten Bodendunst auf. Nun bohren sich die Augen in diese Straßen, in all die Winkel, suchen nach deutschen Truppen, die seit den Morgenstunden dieser Stadt nun das sichtbare Gepräge geben. Da liegt die Stadt unserer Schulträume, unseres ersten geschichtlichen Unterrichts, die Stätte der antiken Kunst und der Muse unter strahlender südlicher Sonne. — Das erste Hakenkreuz leuchtet da unten auf.

Das Hakenkreuz auf der Akropolis! Weithin leuchtet es auf rotem Grund, daneben die griechische Flagge, sichtbarer Ausdruck dafür, daß wir die Ehre Griechenlands zu achten wissen. Die ersten Fahrzeuge tauchen da unten in den Straßen auf. Motorisierte Infanterie. Unheimlich viel Menschen bewegen sich in diesen Straßen und auf den weiten Plätzen. Hier und dort sieht man große Ansammlungen, meist da, wo deutsche Fahrzeuge abgestellt sind. So kurven wir minutenlang über der eingenommenen Stadt. Wir fliegen zum Hafen von Athen, nach dem Piräus, sehen schon von weitem einige große Transporter dort liegen. Fünf mittlere Frachter kann ich ausmachen, jeder etwa 3000 BRT. groß, ein großer Kasten daneben, der über 7000 BRT. hat; alle aber ausgebrannt, zerfetzt und geborsten. Wehe den armen Tommies, die in solchen Augenblicken des Bombenhagels bereits an Bord waren. Ein trostloser, aber ein friedlicher Eindruck, den nun dieser Hafen macht. Vor wenigen Tagen, ja vor 24 Stunden, empfing uns hier wüstes Flakfeuer. Jetzt ist alles vorbei. Jetzt steht die deutsche Wehrmacht hier. Beim nochmaligen Überfliegen der Stadt wird mein Blick vom herrlichen Stadion eingefangen, das in seiner eigenartigen Farbenpracht in diese wunderschöne Berglandschaft harmonisch eingefügt ist. Wir wollen landen. Etwa 15 km entfernt von der Stadt liegt der große Flugplatz Tatoi. In niedriger Höhe überfliegen wir ihn. Er bietet einen trostlosen Anblick. Noch im letzten Augenblick haben die Engländer diesen Platz mit allem möglichen Gerät bedeckt, um ein Landen deutscher Maschinen unmöglich zu machen. Die wenigen Maschinen am Platzrand sind zerstört, die einzelnen Teile hat man auf dem Platze verstreut. Da sieht man ganze Flächen liegen, herausgebrochene Motoren, den Rasen bedecken, andere Flugzeugteile die Rollbahn versperren. Dort hat man gewaltige Barrikaden aufgerollt, überall Gräben und tiefe Löcher ausgeworfen, schmale Steinmauern aufgebaut. Griechische Fliegersoldaten sind zwar bereits beim Niederreißen dieser Hindernisse, doch liegt genug noch da, um eine Landung verflucht schwierig zu gestalten. Unser Flugzeugführer wagt es. Wir haben uns alle fest angeschnallt, haben die Beine irgendwo fest gegengestemmt, sind auf alles gefaßt — aber es glückt. Kaum haben die Räder den Boden berührt, packen die Bremsen zu, daß wir schon glauben, der brave Vogel würde sich auf den Kopf stellen. Scharf nach rechts zieht der Flugzeugführer die Maschine herum und entdeckt noch gerade ein breites, tiefes Loch, das sich da plötzlich vor ihm auftut.

Mit den griechischen Fliegersoldaten fahre ich in die Stadt, auf einer breiten Straße, die durch grüne Haine und eine herrliche Landschaft zum Zentrum führt. Am Straßenrand stehen die Menschen und winken oder heben die Hand zum Gruß, betrachten uns auch selbst nicht mehr als Feinde, sind freundlich, man kann es kaum fassen. Rechts neben der Straße in einem Obstgarten erblicke ich eine Szene, die ein Lächeln hervorruft: Ein griechische Mutter schaukelt ihr vielleicht zweijähriges Kind auf einer Hängeschaukel unter einem Obstbaum, ein Bild, das tiefsten Frieden ausströmt. Je mehr wir uns dem Zentrum nähern, desto mehr ballen sich in den Straßen die staunenden Menschen, wenn sie inmitten der griechischen Flieger den deutschen Fliegeroffizier entdecken.

Die ersten deutschen Truppen kommen in Sicht, eine Kradschützenkompanie. Verdreckt und mit Schlamm bespritzt hocken diese Jungen auf ihren Krädern, um sie herum Griechen, Männer und Frauen. Ganz nahe umstehen sie die Kameraden, suchen sich mit ihnen verständlich zu machen. Was müssen diese Männer in den letzten Tagen ausgehalten, geleistet haben Nun ist das Ziel erreicht, nun sind manche doch etwas in sich zusammengefallen, möchten schlafen, lange schlafen, das nachholen, was ihnen die letzten Wochen versagten.

Überall das gleiche Bild. Wo deutsche Truppen mit ihren Wagen an den Straßenrändern stehen, hat sich die Bevölkerung versammelt, verfolgt genauestens, wie sich die deutschen Soldaten benehmen, wie sie sprechen, wie sie lachen, ob das stimmt, was ihnen von den Engländern erzählt wurde.

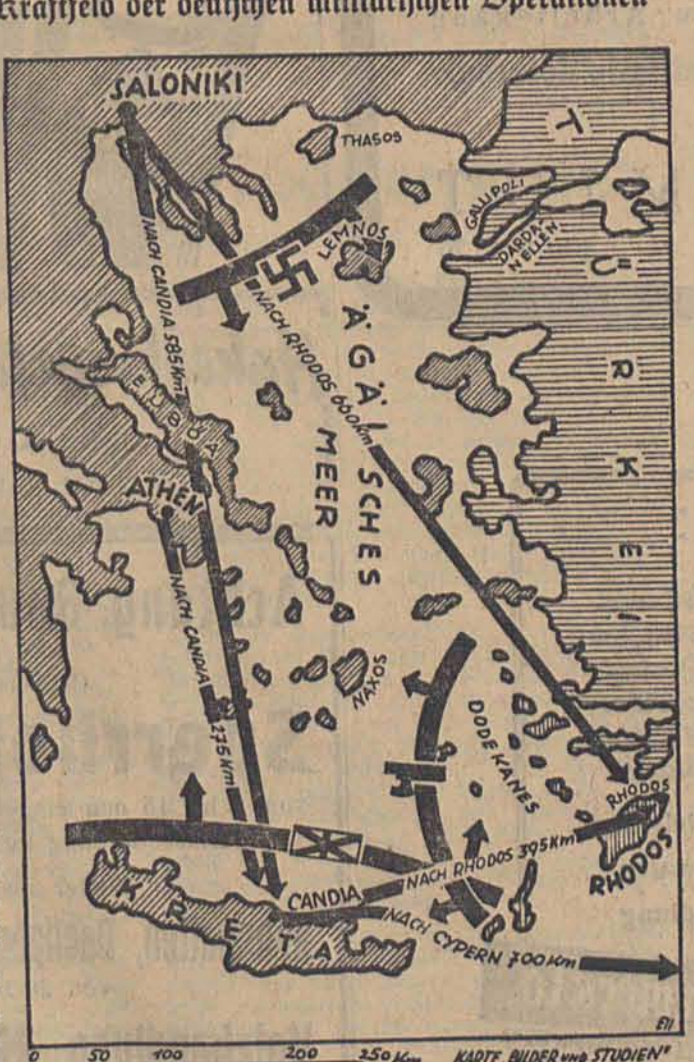
Nun schaue ich die Akropolis noch einmal von hier unten. Deutsche Soldaten stehen bereits da oben auf dieser geweihten Stätte vor diesem stolzesten Denkmal der Antike. Die Hakenkreuzfahne und die griechische Flagge wehen gemeinsam über der Burg der Athene, die mit dem deutschen Geistesleben in so tiefer Wechselbeziehung steht.

Die Stunden vergehen. Der 27. April geht zur Neige — der Tag, an dem deutsche Truppen in Athen einzogen, der Tag, an dem ganz Griechenland nun hoffen kann, bald, sehr bald den ersehnten Frieden zu finden, diesen aussichtslosen Kampf gegen Deutschland beendet zu wissen.

Hakenkreuzbanner und griechische Flagge auf der Akropolis, das sichtbare Symbol dieses 27. April, die Zeichen des Sieges und des Friedens.

Können die Engländer Kreta noch halten?

Das Ägäische Meer im Kraftfeld der deutschen militärischen Operationen



Die britische Stützpunktpolitik, die zur Sicherung der britischen Hochstraße nach Indien erfunden wurde, zwingt London förmlich zu fortgesetzten Übergriffen auf fremdes Gebiet. Dieser Weg der Macht ist mit dem größten Unrecht gepflastert, das die Welt je erlebt hat. Seinetwegen erhob England Anspruch auf die Herrschaft auch im östlichen Mittelmeer. Seinetwegen errichtete es die Zwingburgen Gibraltar, Malta, Zypern. Seinetwegen erfolgte auch der Griff nach Kreta, und zwar schon bald nach dem Zusammenbruch der britischen Kriegsausweitungspläne in Rumänien und Bulgarien. Die Allianz mit Griechenland, die nunmehr das Land der Hellenen mit einem schweren Zusammenbruch bezahlen muß, ermöglichte das verhängnisvolle britische Spiel mit Kreta.

Nachdem es England gelungen war, Griechenland zum Kriege gegen Italien aufzuhetzen, machte es das Ägäische Meer zum Schwerpunkt seines Krieges gegen die Neuordnung Europas, da von einem anderen Punkte aus nicht mehr die englischen Verbrechen gegen den Kontinent vorbereitet werden konnten Während die Griechen nach dem Plan Londons über Albanien das faschistische Italien bedrängen sollten, wollte England die bedeutendste Insel im Ostbecken des Mittelmeeres, Kreta, unter seinen „Schutz" nehmen, um von hier aus und zugleich von Zypern aus gegen den italienischen Dodekanes (unmittelbar vor der kleinasiatischen Küste) vorzustoßen, dessen Hauptinsel Rhodos schon lange ein beliebtes Raubobjekt Londons war. Zugleich aber sollte Kreta auch die Rolle Maltas übernehmen, wo es den Briten wegen der dauernden Aktionen der deutschen Luftwaffe, die auf Sizilien stationiert ist, höchst ungemütlich geworden ist.

Das Ägäische Meer ist nur etwa halb so groß wie die Ostsee, und trägt den Charakter eines Binnenmeeres. Der Seeweg von Saloniki nach Candia entspricht etwa dem von Kiel nach Danzig. Das Vorrücken der deutschen Truppen auf dem griechischen Festland hat das Mittelmeer unter die Kontrolle der deutschen Luftwaffe gestellt. Von Südosten her wirken mit ihr die auf den Inseln des Dodekanes stationierten Kräfte der italienischen Luftwaffe zusammen. So ist auch in diesem Bereich die Lage ganz anders als im Weltkrieg, wo die Ägäis das Aufmarschgebiet der Entente gegen die Südfront der Mittelmächte bildete. Heute ist die Ägäis ein Spannfeld gegnerischer Kräfte, in dem schon heute die Überlegenheit der Achsenmächte außer Frage steht. Die schweren englischen Schiffsverluste in den griechischen Gewässern sind dafür ein recht überzeugender Beweis.

Die Kinderbetten passen nicht mehr

Die sinngemäße moderne Ernährung und die Bewegung in Luft und Sonne haben dazu geführt, daß die jetzt heranwachsenden Jahrgänge größer werden als die vorhergehenden Generationen. Jedenfalls nehmen die Wissenschaftler an, daß eben die heutige vernünftige und gesunde Lebensweise der Grund zu der Größenzunahme ist, die in ganz Nordeuropa beobachtet wird. In Dänemark wurde festgestellt, daß die Durchschnittsgröße Neugeborener von 50 auf 51 Zentimeter gestiegen ist, und daß auch die Schulkinder rascher heranwachsen und größer werden als ihre Eltern. So müssen jetzt zum Beispiel die Kinderbetten in Dänemark auf die größere Länge der Kinder umgestellt werden. Die Fabrikanten von Kinderbetten mußten die Normalgröße der Betten in den letzten Jahren um 10 Zentimeter erhöhen. Auch die Hersteller von Knabenkleidung müssen mit den veränderten Tatsachen Schritt halten. Die Konfirmandenanzüge zum Beispiel verlangen jetzt ganz andere Größen als noch vor einigen Jahren. Wenn das so weiter geht, kann der Sohn am Ende doch nicht mehr die Anzüge des Vaters erben!

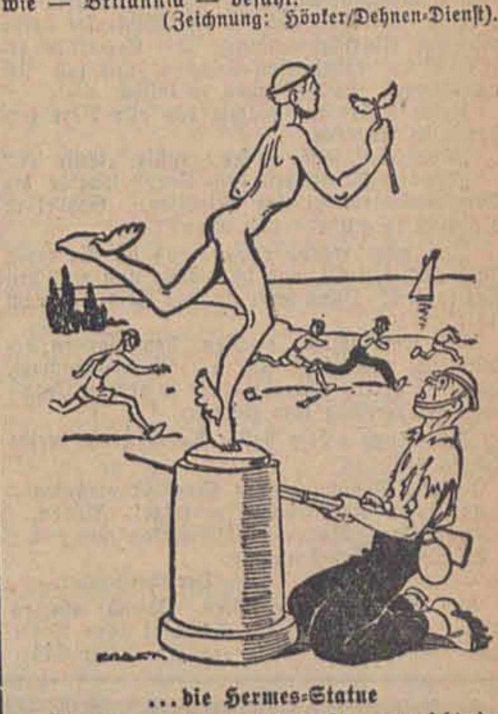
Attische Tragödie

1941 n. d. Zw.



... Thermopylen

Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest uns hier liegen gesehen, wie — Britannia — befahl.
(Zeichnung: Hövker/Dehnen-Dienst).



... die Hermes-Statue

Der Tommy: „Hm, ich wußte gar nicht, daß schon einmal ein Landungskorps vor uns da war."
(Zeichnung: Kraft/Dehnen-Dienst).



... die königliche Flucht!

Georg: „Kann ich's auch mit meinem Gewissen vereinbaren?" — „Aber bitte, Majestät! Wir garantieren Ihnen doch Ihre Bezüge!"
(Zeichnung: Sturtzkopf/Dehnen-Dienst).

Er hatte sich um eine ganze Million geirrt

Die maschinelle Erledigung wichtiger Büroarbeiten ist so sehr zur lieben Gewohnheit geworden, daß wir uns auch mit den damit bisweilen verknüpften Unannehmlichkeiten abgefunden haben. Denn die Maschine ist ja schließlich keine selbständig denkende Einrichtung, sondern bedarf der menschlichen Steuerung. So kommt es auch vor, daß trotz aller Vorsicht gelegentlich auch der Buchhaltungsmaschine und viel mehr noch der Schreibmaschine Fehler unterlaufen, die man in diesem Fall mit einem besonders großen Grade der Berechtigung als „Tippfehler" bezeichnen. Zu den größten Seltenheiten aber dürfte es gehören, daß sich ein Bankbeamter beim Ausschreiben eines Schecks um eine runde Million vertippt, wie es jüngst in Massachusets (USA.) vorgekommen ist. Von einer dortigen Bank erhielt nämlich ein armer Farmer einen Scheck zugestellt, der das nette Sümmchen von 1 000 015,25 Dollar aufwies. Der arme Schlucker fiel fast vom Stuhl vor lauter freudiger Erregung und wähnte schon, ein reicher Onkel aus Europa hätte ihn testamentarisch bedacht. Aber leider erwies sich der Glücksrausch als kurz und vergeblich. Es stellte sich schon vor dem ersten Inkassoversuch heraus, daß ein offenbar nicht ganz ausgeschlafener Clerk vorn eine Eins statt einer Null getippt und so unserem Farmersmann ein X für ein U gemacht hatte. Vielleicht wäre es einem gerisseneren Yankee möglich gewesen, den runden Betrag fixer und mit weniger Aufhebens zu kassieren. Vielleicht gab es aber in der Bank auch nicht soviel Bargeld, um eine Million auf den Tisch zu legen. Jedenfalls ein Fall, der nicht alltäglich ist.

Die Geschichte vom Mückensee / Von Walter Persich

In Mückensee, einem zwischen Wald und Hügeln an einem See gelegenen Ort, hatten sich vor etwa zwei Jahrzehnten Konsul Wittmack und Senator Biddenbuhl angesiedelt.

Peter Stürmann besaß ein kleines Häuschen am jenseitigen Ufer des Sees. Dort hauste er ganz allein. Die Kuh gab ihm soviel Milch, wie er gerade brauchte, und im übrigen hatte man ihm stillschweigend die Fischerrechte auf dem See übertragen. Die beiden Hamburger Herren gingen nunmehr auf eigene Fischzüge aus. Da Peter Stürmann manchen Schlei, manchen fetten Aal aus dem See herausholte, so platzte er darob beinahe vor Wut.

Der steigende Ausflüglerverkehr veranlaßte damals einen am Seeufer gelegenen Gasthof, einige Ruder- und Segelboote zu vermieten. Die Spaziergänger spielten im Ruderboot auf ihren Klampfen, manche brachten Koffergrammophone mit und dudelten Schallplatten.

Das gab in der Gemeinderatssitzung einen Radau, als Wittmack und Biddenbuhl beantragten, jede öffentliche Bootsvermietung zu verbieten! Stürmann und der Gastwirt Kreuter fuhren den vermögenden Männern tüchtig in die Parade. Der Antrag fiel buchstäblich ins Wasser.

Danach folgte das der Wiedereinführung der Goldmark voraufgehende Frühjahr. Wittmack und Biddenbuhl waren mit ihren Familien auf Reisen. Indessen gab es in Mückensee eine mächtige Überschwemmung. Die Gemeinde erlitt einen erheblichen Schaden und sah sich außerstande, ihn beseitigen zu lassen.

Peter Stürmann machte das alle Nöte zerstreuende Angebot:

„Den See", sagte er seelenruhig, „kaufe ich."

„Was willst du mit dem See?" fragten die Gemeinderatsmitglieder betroffen. „Gehört er dir nicht so gut wie uns allen?"

„Ja, aber irgend etwas muß ich für mein Geld noch kriegen, und ich möchte nun mal den See kaufen! Dann habt ihr das Geld, das euch fehlt."

Die Kaufsumme erschien den Bauern beträchtlich, wenngleich sie, in Gold umgerechnet, lächerlich gering war für einen so großen See — aber der Vertrag kam zustande.

Drei Tage später stellte Peter große weiße Tafeln auf:

> Jegliche Benutzung des Sees ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt! Fischen, Kahnfahren, Baden. Viehtränken nur mit besonderer Genehmigung.
>
> Der Seebesitzer.

Die Mückenseer grinsten. Jedoch als es Pfingsten wurde und der Gastwirt seine Boote aufs Wasser legen wollte, erwirkte Peter Stürmann eine einstweilige Verfügung gegen ihn. Gleichzeitig erhielten Konsul Wittmack und Senator Biddenbuhl gerichtliche Zustellungen wegen „widerrechtlicher Seebenutzung durch Haltung von Segeljachten und Motorbooten", wofür eine entsprechende Entschädigung für die verflossene Zeit gefordert wurde. Die Bootsbesitzer wurden gehalten, ihre Schiffe vom See zu entfernen, andernfalls sie gerichtliche Weiterungen zu erwarten hätten.

Der Konsul und der Senator kamen angebraust. Peter Stürmann hielt seine Pforte verschlossen und erklärte übers Gitter weg, er sei für keinen Menschen zu sprechen. Da standen sie nun im Regen und wußten nicht, was sie tun sollten.

Sie versuchten es durch ihre Rechtsanwälte, boten dem Dickschädel das Vielfache der von ihm gezahlten Summe. Er ließ ihnen antworten, er brauchte ihr dreckiges Geld nicht. Der See gehöre ihm.

„Wenn die Herren", erklärte Peter Stürmann großmütig, „kahnfahren wollen, so können sie bei mir ein Boot mieten. Auch angeln können sie. Das kostet soundsoviel die Stunde".

Ja, es kam noch toller! Da der Ort noch keine eigene Wasserveredlung besaß, weil die Bauern ja Pumpenwasser benutzten, die übliche Pumpe für die zwei großen Häuser der reichen Männer aber nicht genügend Trinkwasser hergab, so hatten die sich eine kleine Pump- und Entkeimungsstation mit elektrischem Antrieb am Seeufer bauen lassen. Diese wurde auf Geheiß Peter Stürmanns nun solange amtlich plombiert, bis der Konsul und der Senator eine Genehmigung zum Weiterbetrieb des Privatwasserwerkes beantragten, die Peter ihnen unter der Bedingung erteilte, daß sie sich bereit erklärten, jedem im Ort, der das Bedürfnis habe nach fließendem Wasser, den Anschluß an die Leitung zu gestatten. Wodurch die moderne Trinkwasserversorgung auf sehr einfache Art Gemeindegut wurde. Denn schließlich gehörte ja auch jeder Tropfen Wasser, der sich im See befand, dem Seebesitzer!

Die Kühe der Dörfler, die jeden Nachmittag zur Tränke kamen, ließ Peter ungeschoren. Als jedoch Konsul Wittmacks Kuh und Senator Biddenbuhls Reitpferd zur Tränke geführt wurden, da verlangte er für jedes Stück Vieh pro Nase und Tag eine schiere Reichsmark. Denn, so sagte er, die Herren sollten bei ihrem Geschäft bleiben und den Bauern das Melken und Buttern überlassen, und ein Reitpferd könnten sie wohl mieten!

Dabei ist es denn geblieben Die würdigen Herren müssen, wenn sie segeln wollen, ihren Sporttrieb auf der Alster oder auf der Elbe austoben. In Wahrheit hat die Gegend bei Mückensee gewonnen — der See ist so still und verträumt wie nur je. Kein Motorboot tackt darüber hin. Nur zuweilen sieht man lautlos einen Kahn des Weges ziehen, und in der Mitte des Sees hebt ein Mann mit Schirmmütze und Stummelpfeife den Angelstock. Das ist Peter Stürmann, der Seebesitzer, der für Konsul Wittmacks und Senator a. D. Biddenbuhls Küche frische Fische fängt.

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Ein Pionier der Vorgeschichtsforschung. Dieser Tage hat der weit über die Grenzen seiner schwäbischen Heimat hinaus angesehene Gelehrte und Heimatforscher Hochschulprofessor a. D. Dr. Paul Zenetti sein 75. Lebensjahr vollendet. Unter der Leitung Zenettis sind die Untersuchungen auf dem Reihengräberfriedhof bei Schretzheim zu Ende geführt worden. Es handelt sich hier um das größte alemannische Reihengräberfeld im süddeutschen Raum. Sehr aufschlußreich waren auch die Grabungen des Jubilars im Kreise Dillingen.

Theater

Das Staatstheater Danzig bringt am 3. Mai 1941 die Erstaufführung „Verzaubertes Wien" Operette in drei Akten (vier Bildern) unter Benutzung der Operette „Cagliostro in Wien" von Gustav Quedenfeldt, Musik von Johann Strauß, Musikalische Bearbeitung von Karl Tutein. Eine der besten Operetten des unsterblichen Meisters, die lange Zeit nicht mehr auf dem Spielplan erschien, wird durch die Bearbeitung den Bühnen neu erschlossen.

Erfolgreiche Uraufführung in Guben. Das Stadttheater Guben setzte sich für die Uraufführung der Komödie „Liebesbriefe aus Neuenbüttel" von Hermann Bredehöft ein. Die tragende Figur des Stückes ist ein Kantor, eben jener aus Neuenbüttel, der tiefer in das Glas schaut als ihm gut tut und der in diesem Zustand etwas vom Pfade der Sittlichkeit abweicht. Wirkungsvoll wie dieser Kantor sind auch die anderen Figuren des Stückes gezeichnet.

Musik

Braunschweiger Musik-Uraufführung. Im Rahmen des Festspielmonats anläßlich des 250jährigen Bestehens des Braunschweigischen Staatstheaters wurden auch drei Kammermusikabende geboten. Unter den zu Gehör gebrachten kammermusikalischen Werken befand sich auch eine Uraufführung, das Quartett für Violine, Cello und Klavier von Rudolf Hartung. Die Tondichtung wurde mit sehr starkem Beifall aufgenommen.

L. Z.-Sport vom Tage

HJ.-Gebietsmeisterschaften

Fußball-Trainingsspiel des Bannes 663

Am Sonntag, dem 4. Mai, steigt in Kalisch das Entscheidungsspiel um die Gebietsmeisterschaft im Fußball zwischen dem Bann Kalisch und Litzmannstadt. Die Mannschaft der Litzmannstädter HJ. wird, nach dem am Mittwoch im Stadion am Hauptbahnhof stattfindenden Training, aufgestellt. Im Trainingsspiel stehen sich zwei HJ.-Auswahlmannschaften gegenüber.

Mannschaft A: Rother, (Ref. Reinhold), Briese, Sommerfeld, Betlejewski, Rothe, Triebe R., Triebe O., Franz, Schwanke, Funke, Schunk.

Mannschaft B: Kart, Weckwert, Krenz, Schwarz, Marschner, Stenzel G., Jeske, Kratsch, Omenvetter, Stenzel A., Milde, Funke G.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Der Spielplan für den 11. Mai angesetzt

Die Ansetzungen für die Gruppenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft am 11. Mai sind erfolgt. Zum letzten Male werden an diesem Sonntag acht Spiele abgewickelt. Der Plan lautet:

Gruppe I: Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Preußen Danzig.

Gruppe IB: NSTG. Prag — Dresdner Sportclub.

Gruppe IIA: VfB. Königsberg — 1. SV. Jena.

Gruppe IIB: Borussia Fulda — FC. Schalke 04.

Gruppe III: FC. 93 Mülhausen — VfL. 99 Köln in Straßburg. TuS. Helene Altenessen — Kickers Offenbach in Essen.

Gruppe IV: TSV. 1860 München — Stuttgarter Kickers; Rapid Wien — VfL. Neckarau.

4:0 für Italien

Der zweite Tag des Tennisländerkampfes Deutschland—Italien in Mailand schloß mit einer 4:0-Führung der Italiener, die auch das zweite Doppel gewannen. Cucelli-Bossi siegten mit 6:4, 8:10, 9:7, 6:4 über Heinrich Henkel-Rolf Göpfert in einem Spiel, wie man es seit Jahren in Mailand nicht gesehen hat.

Büchertisch

Bruno Brehm, Die sanfte Gewalt. Roman. R. Piper und Co. Verlag, München. — Brehms neue Erzählung spielt im deutschen Österreich zwischen 1866 und 1914 und basiert, wenn sie auch ein Liebesroman im schönsten Sinne des Wortes ist, auf den politischen und nationalen Verhältnissen in der dem Untergang geweihten Donaumonarchie, mit denen der Leser ebenso eindringlich wie unaufdringlich vertraut gemacht wird. Die beiden Pole im Wesen des deutschen Menschen jenes Raumes treten uns in den Persönlichkeiten zweier junger Offiziere entgegen, des schwerblütigen, pflichtstrengen Preinfalk und des leichtlebigen, aber grundehrlichen Schmerowsky, dessen Charakter durch die „sanfte Gewalt" der Liebe von allen Schlacken gereinigt wird. Um diese beiden Männer und zwei ebenso liebenswerte Frauengestalten wob Brehm mit auskostender Freude am Erzählen seine Romanhandlung, den ernsten Grundton durch einen feinen, stellenweise sogar überwältigenden Humor verdeckend.

Hans Preuschoff

Erstes Gebot: Sauberkeit!

Unsere Stadt ist weit und breit im Altreich deshalb verschrien, weil sie bauliche Schönheit vermissen läßt und sehr unsauber sein soll. Nachdem die Juden sich auf ein eigenes Wohngebiet zurückgezogen haben, ist dieses letztere nur noch in beschränktem Maße der Fall. Jeder Zureisende ist daher mit Recht gespannt darauf, welchen Eindruck seine neue Heimat ihm vermitteln werde.

Der von Breslau mit der Eisenbahn Ankommende ist etwas überrascht, wenn er, ohne die übliche Vorgartenstadt der Altreichstädte passiert zu haben, den Ruf: Litzmannstadt-Hauptbahnhof vernimmt.

Anders ist der Eindruck unserer Stadt auf jene, die aus der Richtung Kutno kommen. Diese können schon von weitem sich einen Eindruck vermitteln. Hier ist die Überleitung vom rein ländlichen in das städtische Bild nicht so jäh wie von Breslau her.

Erstaunt sind aber wohl alle Fremden, wenn sie einen Blick auf das Bahnhofsvorgelände von Litzmannstadt werfen. Überall liegen Papierfetzen umher, die von den Reisenden zu den Abteilfenstern hinausgeworfen worden sind.

Wohl kann die Bahnbehörde auf irgendeine Weise diesem Unfug steuern, aber ihn ganz zu beseitigen, dazu bedarf es der Selbsterziehung des reisenden Publikums. Denn was man sich im Altreich nicht erlauben darf, das sollte man auch hier unterlassen. Sch.

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang um 5.34.
Sonnenuntergang um 20.22.

Fachbuchausstellung

Wie wir bereits mehrfach berichtet haben, findet heute um 17 Uhr bei Geyer in der Adolf-Hitler-Straße 293 im Rahmen eines Betriebsappells die Eröffnung einer Ausstellung der neuesten Fachbücher aller Wissensgebiete statt. Die sehr reich ausgestattete Ausstellung wird von Mittwoch an jedermann zugänglich sein. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Wunderwerk deutscher Technik

Auf dem Platz Ecke der Meisterhaus- und König-Heinrich-Straße wird der Schweißerlehrzug des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront am 1. Mai ein Zelt aufschlagen. Die Besichtigung dieses neuartigen Lehrzuges kann in der Zeit von 10 bis 18 Uhr vorgenommen werden. Praktische Vorführungen werden dem Beschauer die beiden Schweißarten zeigen. Auch kann man selbst einmal das Schweißgerät in die Hand nehmen und Versuche damit anstellen. Diese Gelegenheit ist einmalig.

Mit dem 2. Mai laufen die Lehrgemeinschaften im Schweißen an und Anmeldungen hierfür müssen sofort beim Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront vorgenommen werden.

Feuer. Die Feuerschutzpolizei, Feuerschutzwache 2, wurde nach der Buschlinie 15 gerufen. Es brannte der Fußboden und die Balkenlage neben einem schadhaften Kamin. Das Feuer wurde mit der Kübelspritze gelöscht. Die angebrannten Holzteile wurden entfernt. Entstanden ist das Feuer durch eine schadhafte Stelle im Schornsteinzug.

Litzmannstadts Wasserversorgung

Wasserbohrungen / Erweiterung des Rohrnetzes / Wasser aus Tomaschow

Ein Kapitel für sich war die Wasserversorgung in Litzmannstadt während der polnischen Zeit. Der polnische Wasserverbrauch betrug damals im ehemaligen Polen nur 3,4 cbm je Kopf. Auch in den Großstädten, wie zum Beispiel in Litzmannstadt, mit einer Einwohnerzahl von rund ¾ Millionen Menschen, gab es keine zentrale Wasserversorgung und demzufolge auch keine Kanalisation. Wie wir schon seinerzeit von einer Tagung der Gas- und Wasserfachleute berichteten, beträgt der Wasserverbrauch im Altreich mit 37 cbm je Kopf mehr als das Zehnfache. Der Gesamtverbrauch der gesamten polnischen Bevölkerung war noch um 50 Millionen cbm niedriger als der Wasserverbrauch der Reichshauptstadt. Die Länge des Wasserrohrnetzes in Polen war noch um 400 km kleiner als das Netz einer norddeutschen Großstadt. Es wird jedem einleuchten, daß gerade hier in Litzmannstadt eine zentrale Wasserversorgung eine der dringlichsten Aufgaben ist. So ist denn die deutsche Stadtverwaltung daran gegangen, auch hier die Versorgung der Bevölkerung mit gutem Wasser vorwärtszutreiben. Bei der Übernahme wurden zwei Bohrtürme für Wasser vorgefunden. Die erhaltenen Wassermengen reichten aber nicht annähernd aus, um das Bedürfnis der Bevölkerung zu befriedigen. Man hatte damals schon in der polnischen Zeit fünf Bohrungen geplant. Jedoch wurde erst jetzt die damals angefangene dritte Bohrung fertiggestellt. Der Ort für eine vierte Bohrung ist inzwischen ebenfalls festgelegt worden.

Die Bohrlöcher der ersten drei Türme haben eine Tiefe von ungefähr 650 bis 800 m, während die neue Bohrung eine Tiefe von über 1000 m haben wird. In den Industrieanlagen finden wir sogar Bohrlöcher mit einer Rohrlänge von über 1200 m. Hierzu sei bemerkt, daß die Industrie sich wie bisher auch weiterhin größtenteils selbst mit Wasser versorgen wird. Aus den wasserführenden Kreideschichten wird nun das Wasser mit einer Temperatur von 15 bis 18 Grad und einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 75 l pro Sekunde heraufgeholt und entweder von der Pumpstation mit einem bestimmten Druck direkt in das Rohrnetz oder in Behälter gepumpt. Der Behälter in Stockhof hat zum Beispiel ein Fassungsvermögen von 30 000 cbm.

So ein Bohrloch ist immerhin eine ziemlich kostspielige Angelegenheit, wenn man sich vor Augen hält, daß einzig die Bohrung rund 600 000 RM verschlingt. Hinzu kommen die Rohranschlüsse, Vorratsbehälter, Anlagen zur Säuberung des Wassers z. B. vom Eisengehalt und sonstige Einrichtungen.

Litzmannstadt hat zur Zeit rund 7000 eigene Hausbrunnen. Ein Teil der Häuser soll an das vorhandene Hydrantennetz angeschlossen werden. Das Rohrnetz wird weiter ausgebaut und ein weiterer Teil der Häuser angeschlossen. Alle diese Anlagen werden aber nicht für eine genügende Wasserversorgung von Litzmannstadt ausreichen. Schon jetzt sind zwischen Tomaschow und Petrikau Vorarbeiten für Wasserbohrungen im Gange. Hier sind ungefähr 100 Brunnen mit einer Tiefe von rund 500 m geplant. Die Zuleitungs- und Fassungsanlagen sollen noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Auf dem Gräberberg werden Ausgleichsbehälter und Pumpwerke erbaut werden. Darüber hinaus werden die geplanten riesigen Talsperren im Warthegau — eine davon soll die größte Sperre Europas werden — die Voraussetzungen für eine ausreichende Versorgung von Litzmannstadt mit gutem Wasser geben.

Hans Mattern

Wie wird ein Heimabend gestaltet?

Ortsfrauenschaftsleiterinnen nahmen an einer Wochenendschulung teil

Kreisfrauenschaftsleiterin Frl. Leni Wagemann hatte die Ortsfrauenschaftsleiterinnen des Stadt- und Landkreises sowie deren engere Mitarbeiterinnen zu einer Wochenendschulung in Litzmannstadt zusammengerufen.

Frl. Nora Stender, Sachbearbeiterin für Schrifttum von der Gaufrauenschaftsleitung Posen, sprach in beiden Fällen über Heimgestaltung. Der Heimabend spielt im Rahmen unserer Frauenarbeit eine große Rolle und seiner Ausgestaltung ist daher die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Am Heimabend oder Zellennachmittag treffen sich die Frauen, die in einer Zelle oder in einem Block zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen sind. Hier werden nun in engster Kameradschaft und Arbeitsgemeinschaft all die vielen Aufgaben durchgeführt, die der Führer den Frauenhänden und Frauenherzen anvertraut hat zum Gesamtwohl des deutschen Volkes. Den Frauenschaftsleiterinnen obliegt es, den Frauen neben den sozialen Aufgaben auch das politische Rüstzeug zu vermitteln. Das am Heimabend gehörte und gesprochene Wort nimmt die Frau in ihren Alltag hinüber und wertet es dort für die eigene Familie und damit auch für das Volksganze aus. Es ist daher keineswegs gleichgültig, wie der Heimabend ausgestaltet wird. Ebenso wichtig ist es aber auch, in einem schlichten Feierabend oder einer schönen Feierstunde ein Erlebnis von nachhaltiger Wirkung zu gestalten und den Sinn zu wecken für Feste und Feiern im Familienkreise.

Der Gemeinschaftsabend, der die ganze Ortsgruppe umfaßt, wird wohl zumeist als Feierabend begangen, bei dem Frohsinn und Gesang zu ihrem Recht kommen, kann aber ebensogut von einer Arbeitsgemeinschaft durchgeführt werden, deren Aufgabenbereich somit einem großen Zuhörerkreis zugänglich gemacht wird.

Frl. Stender bat die Ortsfrauenschaftsleiterinnen, dieser schönen Aufgabe der Heimabendgestaltung niemals gleichgültig gegenüberzustehen. Ein Überlegen und Durchdenken der Aufgabe führt stets zu dem Ziel, den Gemeinschaftsabend und den Heimabend volkhaft und deutsch und damit nationalsozialistisch durchzuführen.

Frl. Wagemann übernahm es selbst, mit den Frauen wieder schöne neue Lieder einzuüben. Diese Wochenendschulung war wieder ein wertvoller Gewinn für alle unsere Führerinnen, den sie an ihre Ortsgruppen weitergeben werden. P. G.

Mordanstifterin zum Tode verurteilt

Siebzehnjähriger Pole ertränkte auf Anstiftung einen Volksgenossen

Das Sondergericht I beim Landgericht in Litzmannstadt verurteilte in der Sitzung vom 25. April den 17jährigen polnischen Landarbeiter Stanislaw Laniewski aus Mauryca wegen Mordes zu zehn Jahren Gefängnis und die 39jährige Polin Marianna Krause aus Mauryca wegen Anstiftung zum Mord zum Tode und dauernden Ehrverlust.

Laniewski war bei der Krause als Landarbeiter im Dienst; bei dem Nachbar der Krause war der 17jährige Pole Waclaw Pawlowski als Hütejunge beschäftigt. Dieser hatte vor dem Wegrücken des polnischen Militärs erzählt, daß der volksdeutsche Ehemann der Angeklagten Krause ein Hitleranhänger sei und getötet werden müßte. Krause hatte sich daraufhin zwei Tage lang verbergen müssen. Pawlowski hatte ferner seinem Arbeitgeber mitgeteilt, daß der Ehemann Krause unzulässigerweise Wirtschaftsgeräte von ausgesiedelten Polen erworben habe. Deswegen hatte Krause Schwierigkeiten erhalten. Die Angeklagte trug diese Äußerungen dem Pawlowski nach, als sie von ihnen Kenntnis erhalten hatte. Um sich an ihm zu rächen, machte sie dem Angeklagten Laniewski den Vorschlag, er solle Pawlowski im Dorfteich ertränken. Laniewski, der mit Pawlowski gut befreundet war, wollte zunächst davon nichts wissen. Die Krause wiederholte aber etwa eine Woche lang dauernd ihren Wunsch und ging sogar so weit, dem Laniewski genau anzugeben, wie er Pawlowski ums Leben bringen sollte. Nach etwa einer Woche, als die Krause am 20. Juli 1940 mit ihrem Ehemann in die Stadt fuhr, erklärte sich Laniewski zu der Tat bereit und führte sie auch sofort aus. Er ging zu dem Dorfteich, an dem Pawlowski das Vieh hütete, und forderte Pawlowski auf, mit ihm auf einen im Wasser schwimmenden Balken zu treten. Dabei beabsichtigte er, ihn in den Teich zu stoßen. Da Pawlowski den Balken aber bald verließ, machte Laniewski ihm weiter den Vorschlag, mit ihm auf den zwei Meter hohen Sprungturm zu steigen. Als Pawlowski dieser Aufforderung nachkam, versetzte Laniewski, ihm, nachdem er sich mit dem Ahnungslosen noch freundlich unterhalten hatte, hinterrücks einen Stoß in den Rücken. Pawlowski, der, wie der Angeklagte wußte, nicht schwimmen konnte, ertrank darauf sofort. Nach der Tat ging Laniewski ruhig nach Hause und schilderte der Krause den Tod des Pawlowski. Die Krause lobte ihn dafür und schenkte ihm 5 RM, die sie ihm schon vor Ausführung der Tat versprochen hatte. Auch gebot sie ihm, unbedingt zu schweigen. Laniewski vertrank einen Teil des Geldes und schwieg auch zunächst über die Tat. Die Gewissensbisse regten sich aber bald, so daß er, nachdem er bereits seinem Arbeitgeber und seiner Mutter Andeutungen über seine Tat gemacht hatte, die diese ihm aber nicht geglaubt hatten, sich vor Weihnachten zwei Arbeitskameraden offenbarte. Diese teilten dies Geständnis ihrem Arbeitgeber mit, der die Anzeige gegen Laniewski und die Krause erstattete.

In der Hauptverhandlung war Laniewski geständig, die Angeklagte Krause bestritt, ihn zum Morde angestiftet zu haben. Zu ihrer Verteidigung führte sie an, daß sie, ohne sich etwas dabei zu denken, einmal allerdings ihrem Unmut über Pawlowski Ausdruck gegeben habe. Sie habe aber nicht geglaubt, daß Laniewski ihre Unmutsäußerung ernst nehmen werde. Sie hat zwar weiter zugegeben, dem Laniewski nach der Ausführung der Tat 5 RM gegeben zu haben, jedoch will sie dies nur auf sein Verlangen im „ersten Schrecken" über die Schilderung der Tat des Laniewski getan haben.

Die Krause ist aber in der Hauptverhandlung durch die glaubhaften Angaben des Laniewski und durch Zeugen überführt worden, denen Laniewski im einzelnen genau angegeben hatte, daß und wie die Krause ihn zu der Tat angestiftet hat. Die Krause hat überdies vor dem Vernehmungsrichter selbst kaltblütig zugegeben, den Laniewski zum Mord angestiftet zu haben. Laniewski konnte, da er einen geistig und sittlich weit zurückgebliebenen Eindruck machte und nicht einem über 18jährigen gleichzuachten war, nur nach dem Jugendgerichtsgesetz und nicht nach dem Gesetz gegen jugendliche Schwerverbrecher vom 4. 10. 1939 bestraft werden. Wegen der Gemeinheit seiner Tat ist gegen ihn aber auf die Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis erkannt worden. Die Krause war nach dem Gesetz mit dem Tode zu bestrafen und wegen der von ihr bewiesenen Ehrlosigkeit der Gesinnung zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. R.

Umbau des Südringes

Am Südring ist allerlei los. Die Adolf-Hitler-Straße ist längs des ganzen Südringes, und zwar vom Friesenplatz bis zur Breslauer Straße, für den Verkehr gesperrt. Weiterhin ist die Verbindung zwischen der Heerstraße und der Adolf-Hitler-Straße ebenfalls gesperrt. Manch einer der Vorübergehenden wird sich gefragt haben, was hier wohl vor sich geht. Überall sind die Arbeiter dabei, die Straßenpflasterung aufzureißen, Straßenbahnschienen zu verlegen, zu pflastern und Erdmassen zu bewegen. Vermessungen werden vorgenommen und Männer mit großen Plänen unter dem Arm laufen herum und geben ihre Anordnungen.

Auch hier gehen im Zuge der Neuplanung von Litzmannstadt bereits während des Krieges große Umbauten vor sich. Es hat sich erwiesen, daß der Friesenplatz für den Auffangverkehr und als Umsteige- und Rangierplatz der Straßenbahn viel zu klein ist. Die Schleifen der Straßenbahnschienen werden vom Friesenplatz nach dem Südring verlegt werden. Schon seit einigen Tagen wickelt sich nunmehr der Straßenbahnverkehr von der Breslauer nach der Heerstraße auf einer neu geschaffenen Streckenverbindung ab. Kurz vor der Vollendung steht eine neue parallel zur Straßenbahn laufende betonierte Verbindungsstraße für den Durchgangsverkehr. Durch diese Umbauten wird das südliche Zentrum eine verkehrlich weit günstigere Lage erhalten, die allen Erfordernissen eines neuzeitlichen Verkehrs gewachsen sein wird. Die große Fläche des Südringes selbst ist als Marktplatz und als Abstellplatz für Kraftwagen gedacht. Mt.

Erholungsurlaub 1941 im öffentlichen Dienst. Die gegenwärtige Kriegslage erfordert auch im Bereich der Zivilbehörden die restlose Anspannung aller Arbeitskräfte, um ein Höchstmaß an Leistungen zu erreichen. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben deshalb für den gesamten Bereich der öffentlichen Verwaltung bestimmt, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden, Gemeinden usw. bis zum 30. September Erholungsurlaub insgesamt nur bis zur Dauer von drei Wochen bewilligt werden darf.

Am 1. Mai Feiertag

Die Deutsche Arbeitsfront teilt uns mit, daß der 1. Mai Staatsfeiertag ist und damit Arbeitsruhe herrscht. Die in Friedenszeit üblichen Aufmärsche und politischen Kundgebungen finden in diesem Jahre nicht statt. Dagegen sollen betriebliche Feiern (Kameradschaftsabende und Appelle) durchgeführt werden.

Heute Fachbuchausstellung!

Heute. um 17 Uhr. findet im Gefolgschaftsraum des Textilunternehmens Louis Geyer AG., Adolf-Hitler-Straße (am Friesenplatz), die Eröffnung der großen Fachbuchausstellung statt. Ich bitte alle Betriebsführer und Betriebsobmänner, an der Eröffnung teilzunehmen!

Der Kreisobmann
Waibler.

Die Stellung des Beamten

Es fand eine erfolgreiche Arbeitstagung aller Politischen Leiter und Mitarbeiter des Amtes für Beamte der NSDAP. und des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Kreis Litzmannstadt, statt, in der Kreisamtsleiter Pg. Schlötzer in grundsätzlichen und grundlegenden Ausführungen die besonderen Pflichten und die besondere Stellung der Litzmannstädter Beamtenschaft umriß und Richtlinien für die künftige Weiterarbeit gab. Während die bisherige Arbeit dem unerläßlichen inneren Aufbau und der Einzelarbeit galt, wird die Litzmannstädter Beamtenschaft nunmehr zu einem festen, geschlossenen Block zusammengeschweißt und zum maßgeblichen Träger des Staatsgedankens in Litzmannstadt geformt werden. Im einzelnen wies Pg. Schlötzer noch auf den schweren Stand der Beamten hin, der im Brennpunkt des öffentlichen Lebens steht und nicht nur nach der eigenen Arbeit und Haltung beurteilt wird, sondern auch die Verantwortung für seine Mitarbeiter trägt. Die richtige Stellung zum Polentum wie die besondere Würdigung des früheren schweren Volkstumskampfes der Volksdeutschen ist dem nationalsozialistischen Beamten eine Selbstverständlichkeit. Durch entsprechende Maßnahmen wird für die Reinhaltung der Litzmannstädter Beamtenschaft gesorgt werden.

Die Arbeitstagung schloß mit einer innerdienstlichen und geschäftlichen Aussprache.

Jagdtaubenschießstände eröffnet

Am Sonntag wurden auf dem Gelände der Bürgerschützengilde die neuen Jagdtaubenschießstände der deutschen Jägerschaft eröffnet. Die Beteiligung war trotz des schlechten Wetters rege, die Teilnehmer waren begeistert von den aus zwei Türmen geworfenen Tauben, die zu treffen für manche der Jäger anfangs nicht ganz leicht war. Aber auch hier ergibt Veranlagung und Übung den Meister, und so wurde es von allen Teilnehmern dankbar begrüßt, daß bis auf weiteres die Schießleitung die Donnerstag- und Sonnabendnachmittage von 14 Uhr an zu Übungsschießen für die deutsche Jägerschaft festsetzte. Als Ausklang des Schießens fand dann noch in den Räumen der Bürgerschützengilde ein kameradschaftliches Zusammensein statt, das neben einem guten Happen auch eine ganz hübsche Summe an freiwilligen Spenden zum weiteren Ausbau der Schießstandsanlagen brachte.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung der NSDAP. Amt für Volkswohlfahrt. Mittwoch 18 Uhr findet Mark-Meißen-Straße 68, Arbeitstagung für die NSV.-Ortsgruppen statt, an der teilzunehmen haben: Ortsgruppenamtsleiter, Organisationswalter, Kassenverwalter, Hilfsstellenleiterinnen für „Mutter und Kind", Jugendhelfer, Propagandaleiter, NS.-Schwestern, Kindergärtenleiterinnen.

Politische Leiter — Hundertschaft 5. Ogg. Blücherplatz, Clausewitz und Moltke: Mittwoch Ausbildungsdienst, 19 Uhr. Schulhof General-v.-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße (Deutsches Gymnasium).

Hundertschaft 8 (Meisterhaus, Wasserring, Quellpark). Mittwoch ab 19 Uhr, Ausbildung der Politischen Leiter, NSV.-Walter und DAF.-Warte, Sportplatz Ecke Horst-Wessel- und Askanierstraße.

Og. Schwabenberg. Heute 20 Uhr Dienstbesprechung für Og.-Stab- und Zellenleiter. 20.45 Uhr Besprechung der Blockleiter. Anschließend Schulung.

Og. Moltke. Heute Schulungsabend, 20 Uhr, Danziger Straße 42 für alle politischen Leiter sowie Walter und Warte der NSV. und DAF. und das Frauenwerk.

Og. „Webern". Heute 19 Uhr im Ortsgruppenheim, Alexanderhofstraße 117, Schulungsabend für alle Politischen Leiter.

Og. Königsbacher Straße. Mittwoch, ab 19 Uhr, Ausbildung der Politischen Leiter, NSV.-Walter und DAF.-Warte, Idastraße 3.

Og. Eichenhain. Mittwoch ab 19 Uhr, Ausbildung der Politischen Leiter, NSV.-Walter und DAF.-Warte, Straßburger Linie 227.

Og. Friedrichshagen. Mittwoch ab 19 Uhr, Ausbildung der Politischen Leiter, NSV.-Walter und DAF.-Warte in Friedrichshagen bei der Schule.

Hitler-Jugend. Heute 18 Uhr Stadion Hauptbahnhof Fußballspiel zwischen Gefolgschaft 16—11. Antreten 17.30.

Mord in Pabianice

Die Bevölkerung von Pabianice und Umgebung wird zur Mitarbeit an der Aufklärung eines Verbrechens aufgefordert

Am 10. April 1941 wurde in seiner Wohnung in Pabianice, Beethovenstraße 89, der 58jährige Arbeiter Johann Netzer ermordet aufgefunden. Sein Schwager, der zufällig an der Zimmertür des N. vorüberging, bemerkte auf der Türschwelle und auf dem Boden des Korridors Blutspuren. Auf Grund dieser Wahrnehmung öffnete er die Tür des Zimmers, wo der Ermordete lag und sah diesen in einer Blutlache auf dem Fußboden liegen. Das Beil, mit dem N. umgebracht worden ist, wurde am Tatort sichergestellt.

Die Schwiegermutter des Ermordeten will, als Netzer nach Arbeitsschluß um 17.30 Uhr in seine Wohnung zurückgekehrt ist, an der Tür gehört haben, daß er sich mit einer fremden Person im Zimmer in polnischer Sprache erregt unterhalten hat. Von dieser Person fehlt jede Spur. Desgleichen ist das Motiv zur Tat unbekannt.

Die Bevölkerung von Pabianice und Umgebung wird daher aufgefordert, an der Aufklärung des Verbrechens mitzuarbeiten.

Der Kriminalpolizei kommt es hauptsächlich auf folgende Punkte an:

1. Wer weiß, mit welchen Personen Netzer in letzter Zeit Umgang hatte? Mit welchen Personen stand Netzer in geschäftlichen und anderen Beziehungen?

2. Wer hat Netzer am 10. April 1941 nach Arbeitsschluß um 17.30 Uhr nach Hause gehen sehen? In wessen Begleitung befand sich Netzer zu dieser Zeit?

3. Wer war bei Netzer um 17.30 Uhr in der Wohnung?

4. Das Beil, mit dem Netzer umgebracht worden ist, ist in Pabianice, Alter Ring 3, im Geschäft von Freitag zur Besichtigung ausgestellt.

Personen, die über einen dieser Punkte Angaben machen können, werden gebeten, diese bei der Kriminalpolizeistelle Litzmannstadt, Buschlinie 152, Fernruf 199-60—63, oder bei der Kriminalpolizeiaußenstelle Pabianice, Danziger Gasse 6, Fernruf 229-00, oder bei der nächsterreichbaren Polizei- oder Gendarmeriestation zu machen.

Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Bayerischer Abend mit Nazl Eisele

B. Eine frohe KdF.-Veranstaltung, wie man sie in dieser Art in Pabianice bisher nicht erlebt hatte, vermittelte am Sonnabend der vom Rundfunk her bekannte beliebte Humorist Nazl Eisele mit seiner Garmisch-Partenkirchener Truppe den Pabianicer Volksgenossen. Der „Lustige bayerische Abend", wie die Veranstaltung sich nannte, brachte in bunter Folge Hausmusik, chorische Darbietungen, Jodler, Trachtentänze und u. a. auch zwei ländliche Szenen, in denen Eisele sich als glänzender Schauspieler entpuppte.

Drillinge

B. Im Krankenhaus in der Dr.-Robert-Koch-Straße wurde Frau Zenichowski-Rolle aus Pabianice von Drillingen entbunden. Die drei Jungen sind wohlauf.

Alles geschieht für die Gemeinschaft

Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront im Stadttheater in Kalisch

Am vergangenen Freitag veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront im Stadttheater Kalisch die zweite Großkundgebung, die aus den Reihen der Schaffenden einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte.

Trommel- und Fanfarenklänge der HJ. leiteten, wie üblich, die Großveranstaltung ein. Der Kreisobmann der DAF., Pg. Schäfer, begrüßte den Vertreter des Kreisleiters und die anwesenden Arbeiter der Stirn und der Faust. Sein besonderer Gruß galt dem Redner des Abends, Pg. Krueger, der seit 16 Jahren als Reichsredner der NSDAP. seine ganze Kraft in den Dienst der Bewegung stellt und heute noch Tag für Tag zu deutschen Volksgenossen spricht.

Pg. Schäfer dankte den Betriebsführern und Gefolgschaften aller Betriebe im Kreis Kalisch für das ihm in siebenmonatiger Arbeit entgegengebrachte Vertrauen, das ihm ermöglichte, den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront im Kreise Kalisch so durchzuführen, wie das im Reich seit Jahren alle gewohnt waren. Er bat auch weiterhin um Vertrauen zu der Arbeit der DAF., die bestrebt ist, alle Fragen für Betriebsführer und Gefolgschaft nach Kräften und gleichermaßen zu lösen.

Reichsredner Pg. Krueger sprach über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Arbeitsfront. Er entwickelte vor den Augen der seinen Worten mit Spannung folgenden Zuhörer ein Bild aus der deutschen Vergangenheit und der Gegenwart mit einem Blick in die Zukunft. Aus Beobachtungen bei seinen Reden in allen Gauen Großdeutschlands konnte Pg. Krueger besonders lebendig das Werden der deutschen Volksgemeinschaft und das große Geschehen unserer Zeit zeichnen. Die Volksgemeinschaft wachse aus der Betriebsgemeinschaft, die Betriebsführer und Gefolgschaft als Glieder der großen Gemeinschaft vereine. Der Führer habe, allen Prophezeiungen des Auslands zum Trotz, diese Gemeinschaft mit seiner Idee hergestellt und damit den vom Marxismus bewußt erzeugten Gegensätzen ein Ende bereitet. Die Gemeinschaft erkenne das große Ziel, das der Führer seinem Kampf gesteckt habe. Die ständige Leistungssteigerung beschleunige die Durchführung der großen Aufgaben, die für eine glückliche Zukunft unseres Volkes und für den dauernden Bestand des Reiches geleistet werden müssen.

Die Rede klang aus in einem flammenden Bekenntnis zum Führer und seinem großen Werk. Die Ausführungen des Redners wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Pg. Schäfer dankte dem Redner, der ein Beispiel für harten und unermüdlichen Einsatz mit nie erlahmender Begeisterung sei. Er forderte die Anwesenden auf, sich gleichermaßen für die Idee des Führers einzusetzen. Mit dem Gruß an den Führer und dem gemeinsamen Gesang der Lieder der Nation fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß. G.

*

In Vorwalde und Schöndorf begann ebenfalls die Werbeaktion der Deutschen Arbeitsfront mit dem Reichsredner Pg. Schulze, Berlin. Der Redner verstand es ausgezeichnet, den zahlreich erschienenen Volksgenossen klarzumachen, wie der deutsche schaffende Mensch aus allen Schichten des Volkes Leistungen vollbringt, die einmalig auf der ganzen Welt dastehen. Trotz dieser hervorragenden Leistungen führe das deutsche Volk das schlichteste Dasein von allen Völkern. Der Redner führte zurück in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges und betonte, daß es Verdienst unseres Führers und Obersten Befehlshabers sei, uns zu einem einigen und starken Volk, das einen eisernen Willen und Glauben besitzt, gemacht zu haben. Der Redner erklärte ausführlich, wie es zu dem jetzigen Krieg kam, dessen siegreiches Ende aber nur der Führer und seine stolze Wehrmacht bestimmen. Wir aber haben die Pflicht, uns einzureihen in die große Schicksalsgemeinschaft und Front dieses größten und letzten Freiheitskampfes unseres deutschen Vaterlandes, der nur durch den Sieg unseres Führers über den Weltfeind gekrönt werden wird, und der nicht nur uns, sondern allen Völkern die Freiheit und die Möglichkeit geben wird, mitzuhelfen an dem Neuaufbau Europas und aller anderer Weltteile. Weitere Versammlungen wurden durchgeführt in Reichenau mit Gauredner Pg. Jakubaschk, Magdeburg, in Schwarzau mit Reichsredner Pg. Krüger, Halle a. d. Saale, Treuenwegen mit Gauredner Pg. Bahlmann, Pabianice, Petershagen mit Gauredner Pg. Welkert, Posen, Schrammhausen mit Gauredner Pg. Welkert, Posen.

Ostrowo

Nazl Eisele kommt

Am Sonntag, dem 4. Mai 1941, veranstaltet die Kreisdienststelle Ostrowo wieder einen fröhlichen Abend. Eine 16 Mitglieder starke Truppe kommt nach hier, deren Mittelpunkt Nazl Eisele sein wird, der schon allein bei seinem Erscheinen Heiterkeit hervorruft. Der Abend nennt sich „Original bayerischer Abend", das sagt genug. Die Gewißheit ist gegeben, daß wir lachen und fröhlich sein werden.

Turek

Bäuerliche Berufsertüchtigung im Kreise

Seit dem 15. April finden laufend Kurzlehrgänge in Sulmow, Kreisbauernschaft Turek, statt. Die Jungbauern, meistens Galiziern- und Wolhyniendeutsche, zeigen sehr großes Interesse bei der zusätzlichen Ausbildung der bäuerlichen Berufsertüchtigung. Jeder Lehrgang hat 40 Teilnehmer, die ihr Können und Wissen mit Eifer zum Ausdruck bringen. Der kameradschaftliche Geist beherrscht das Stimmungsbild, wollen sie doch alle die Repräsentanten auf der Scholle des deutschen Ostens werden. Anschließend an diese Lehrgänge werden 150 Jungen in verschiedenen Orten des Kreises Turek ihr Können unter Beweis stellen und die Landarbeitsprüfung ablegen. Auf dem Gut Sulmow ist auch eine Landdienstgruppe mit 22 Mann eingesetzt. Die Jungens sind meistens aus der Stadt, aber mit großer Liebe und Freude bei ihrer Arbeit. Gern nehmen sie in ihrer Freizeit an dem Lehrgang teil, und schlossen mit den Jungbauern treue Kameradschaft. Treue zur Scholle ist das Losungswort. Auch diese Jungens wollen Hüter des Ostens bleiben. Sch.

Wartbrücken

Vom NS.-Kulturring

Der auf Anregung des Kreisleiters, Pg. Becht, ins Leben gerufene Kulturring hatte die Sangeskundigen Wartbrückens zu einer Gründungsversammlung aufgefordert. Zahlreich war man dieser Aufforderung gefolgt, und wird nunmehr die erste Chorstunde am Mittwoch, dem 30. April 1941, 20.30 Uhr, im „Deutschen Haus" von Wartbrücken stattfinden.

Spatenfelde

Führergeburtstag

Die Partei hatte alle Deutschen zu einer kurzen Feierstunde anläßlich des Geburtstages unseres Führers eingeladen. Bis zum letzten Platz war der Versammlungsraum, der festlich geschmückt war, gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch Fanfarenklänge der HJ. Kernsprüche wechselten mit Liedern und Lesungen aus dem Leben des Führers ab. In dem einmütigen Bekenntnis von Rudolf Heß: „... schwören nicht auf eine Hoffnung, sond... eine Gewißheit" fand die Feierstunde i... Höhepunkt. Nach der Aufnahme der 10jähr... gen in die HJ. wurde die Feier mit dem „Si... Heil" und dem gemeinsamen Gesang der Lie... der Nation beendet.

Frühjahrsbestellung

Daß die Erzeugungsschlacht hier bereits ein Begriff geworden ist, der besonders dem deutschen Teil der hiesigen Bevölkerung Marschrichtung und Ziel ist, bewiesen die letzten Wochen. Unermüdlich, oft bis in die späten Abendstunden hinein wurde geschafft, damit alles noch zur rechten Zeit in die Erde kommt. Von den zuständigen Betreuern ist während der Wintermonate in öffentlichen und Einzelbesprechungen alles getan worden, um Aufklärung und Verständnis für die Fragen der Erzeugungsschlacht zu geben. Düngungs-, Saatgut-, Anbau- und sonstige Fragen wurden besprochen, die jetzt in der Frühjahrsbestellung praktisch ausgewertet werden. Was getan werden konnte, um die Ernährungsgrundlage unseres Volkes, ganz besonders aber jetzt im Kriege, sicherzustellen, ist und wird auch weiterhin getan. Ko.

Wielun

Die Jüngsten angetreten

Re. Der Geburtstag des Führers vereinte überall im ganzen Bann- und Untergaubereich Wielun die Jungen und Mädel zu Feierstunden in die HJ. In Wielun war die Jugend mit den Eltern auf dem Sportplatz aufmarschiert. Ein Fanfarenruf des zum ersten Male auftretenden Fanfarenzuges eröffnete die Feierstunde. Einzelsprecher und Sprecherinnen steigerten den weiteren Ablauf bis zum Höhepunkt: der Verpflichtung. Namen der zehnjährigen Jungen und Mädel werden aufgerufen. Sie traten in die Mitte des gebildeten Halbkreises und sprachen dann das Gelöbnis ihrer Treue zum Führer und zur Fahne. Der Jungstammführer und die JM.-Führerin vollzogen durch Handschlag die Aufnahme in die zuständigen Einheiten.

Lask

Mütterberatungsstunden im Kreise

B. Die NSV. führt in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Gesundheitsamt im Monat Mai im Kreise Lask Mütter- und Säuglingsberatungsstunden nach folgendem Plane durch: Am Montag, dem 5. Mai, in Pabianice, Hindenburgstr. 18, Beginn 14.30 Uhr, für die Ortsgruppen Pabianice-Süd und Pabianice-West. Am Dienstag, dem 6. Mai, in Lask im Haus der NSV., Horst-Wessel-Str. 10, Beginn 9 Uhr; in Buczek auf der Hilfsstelle „Mutter und Kind", Beginn 12 Uhr, in Zelow in der neuen Schule, Beginn 15 Uhr. Am Mittwoch, dem 7. Mai, in Widzew, Hilfsstelle „Mutter und Kind", an der Haltestelle Widzew—Zdzary, Beginn 13 Uhr, für den nördlichen Teil der Gemeinde Widzew; in Bychlew (Schule), Beginn 15.30 Uhr, für den südlichen Teil der Gemeinde Widzew und die Ortschaften Pawlikowice und Terenin. Am Montag, dem 12. Mai, in Pabianice, Hindenburgstr. 18, Beginn 14.30 Uhr, für die Ortsgruppen Pabianice-Nord und Pabianice-Ost. Am Mittwoch, dem 14. Mai, in Lutomiersk, Hilfsstelle „Mutter und Kind", Beginn 14 Uhr. Am Montag, dem 19. Mai, in Pabianice, Hindenburgstraße 18, Beginn 14.30 Uhr, für die Ortsgruppen Pabianice-Süd und Pabianice-West. Am Mittwoch, dem 21. Mai, in Karniszewice, Hilfsstelle „Mutter und Kind", Beginn 14 Uhr, für die Gemeinde Gorka-Pabianicka außer den Ortschaften Pawlikowice und Terenin.



Schöne Bescherung ...!"

Zu hören waren die Worte kaum — sie gingen unter in dem Lärm, den der Motor auf dem Prüfstand machte.

Lutz Eggers, der leitende Ingenieur der Rona-Werke, beugte sich wieder über die glitzernden Meßgeräte, verfolgte das zitternde Spiel der schlanken Zeiger und schrieb Zahlen um Zahlen in sein abgegriffenes Notizbuch.

„Leistung hat er", meinte der neben Eggers stehende Werkmeister.

„Das genügt mir nicht. Er muß noch ruhiger laufen. Wir werden schon noch dahinter kommen, warum die neuen Motoren nicht auf einen ruhigen Lauf zu bringen sind. Ich vermute es liegt am Kurbelgehäuse. Das ist zu schwach, federt, gibt nach, und dann läuft natürlich auch die Welle nicht mehr ruhig."

Mit hastigem Griff zog Eggers den Zündschlüssel ab. Das Motorengeräusch erstarb jäh. Dann eilte er mit ausgreifenden Schritten nach dem Verwaltungsgebäude hinüber. Wie rauschende Flügel flatterten ihm dabei die weiten Schöße seines geöffneten hellen Mantels hinterdrein.

„Haben wir's endlich geschafft?" rief Lutz Eggers freudestrahlend aus und stürmte in sein Arbeitszimmer.

Aus einem der Korbsessel erhob sich ein hagerer, grauhaariger Mann. Ein Blick in dessen ernstes Gesicht genügte Lutz Eggers, um sein erwartungsvolles Lächeln jäh erstarren zu lassen. Mit einem Schlage war sein Ungestüm geschwunden. Langsam zog er hinter sich die Tür ins Schloß.

„Es ist — also — nichts?" flüsterte er.

Doktor Hillmann, der Notar der kleinen Industriestadt, umfaßte mit beiden Händen die ihm dargebotene Rechte.

„Ich bin selbst traurig, daß ich Ihnen keine gute Nachricht bringen kann", antwortete er dann. „Unser letzter Versuch ist fehlgeschlagen. Eine Anleihe war nicht aufzutreiben, und die Teilhaber des Unternehmens bestanden darauf, daß Direktor Swoboda die alleinige Führung erhält."

Lutz Eggers stand inmitten des Zimmers, hielt den Kopf gesenkt und bohrte seine Fäuste in die Taschen des Mantels.

„Und — was bleibt mir?"

Der Notar öffnete seine auf dem Schreibtisch liegende Aktentasche und zog mehrere Papierbündel hervor.

„Der Abschluß zeigt auf, daß ihrem verstorbenen Onkel nichts mehr gehört. Die Zinsen der in den letzten Jahren aufgenommenen Gelder haben sein Vermögen restlos verzehrt."

Mit einem hastigen Ruck wandte sich Lutz Eggers um und trat zum Fenster. Ein trauriger Blick war es, der aus seinen Augen brach und über die gegenüberliegenden Werksgebäude schweifte.

„So geht ein schöner Traum dahin — und zerfliegt", kam es sinnend über seine Lippen. Gleich darauf stand er wieder dem greisen Notar gegenüber.

„Welche Bedingungen stellt Swoboda?" fragte der Ingenieur nun ganz ruhig und sachlich.

„Der Direktor der Rona-Werke erklärte, daß er es Ihnen ersparen möchte, als Angestellter künftig in diesem Unternehmen, dem einstigen Besitztum Ihres verstorbenen Onkels, zu arbeiten —."

Reglos stand Lutz Eggers. Niemand hätte ihm in diesem Augenblick anzusehen vermocht, daß ihn die Worte des Notars wie ein ungeheurer Schlag getroffen hatten.

So ist's richtig! klang es in dem jungen Ingenieur. Haut nur alle auf mich hinein! Jagt mich davon aus diesem Tal, in dem ich meine Jungenjahre verlebte! Raubt mir das Letzte, das mir auf der Welt als das Größte galt an dem man sich erproben konnte: das Werk!

Wie aus weiter Ferne klangen die weiteren Erklärungen des Besuchers an sein Ohr.

„— andererseits lehnten die Aktionäre und sonstigen Gläubiger meinen Vorschlag ab, Sie als Leiter des Unternehmens anzuerkennen. Als Gründe für diese Ablehnung führte man an, daß Ihnen wegen Ihrer Jugendlichkeit wohl die notwendige Erfahrung ermangele, und daß außerdem hinter Ihnen nichts stünde — das heißt, kein Kapital. Ich will nun versuchen, in einer Rücksprache mit Direktor Swoboda eine für Sie günstigere Regelung zu erzielen —"

Eine abwehrende Handbewegung des Ingenieurs unterbrach die Worte Doktor Hillmanns.

„Es ist schade um jedes Wort", sprach Lutz Eggers hart. „Mit dem heutigen Tag ist meine Tätigkeit hier im Werk beendet."

„Sie wollen also wirklich Ihre Heimat verlassen? Sie wollen widerspruchslos den Vorschlag Swobodas annehmen?"

„Was einmal getan werden muß, soll man am besten gleich tun", lautete die Antwort. Dann umspielte ein karges Lächeln die Mundwinkel des jungen Ingenieurs. „Was also ist mir als unantastbares Eigentum geblieben?"

„Ihre Ersparnisse, der kleine Sportzweisitzer, den Sie sich selbst zusammengebastelt haben, und selbstverständlich Ihr persönlicher Besitz an Kleidung und Büchern."

„Sie haben eines wohl vergessen, Doktor Hillmann: meinen Flock!"

„Er gehört natürlich dazu. Ich freue mich, daß Sie trotz des schweren Schicksals, das Sie ertragen müssen, nicht Ihren gesunden Frohsinn verloren haben."

„Mein lieber, alter Doktor! Sie brauchen sich um mich keine trüben Gedanken zu machen. Ich beiße mich durch! Und ich stehe allemal senkrecht; mag kommen, was da kommen mag. Im übrigen geht man mit wenig Gepäck am vorteilhaftesten auf eine Reise. Mein Wagen steht im Hof drunten und wartet schon auf mich. Es warten auch die Straßen draußen im weiten Land. Und wenn ich heute gehen muß, so wird es sicherlich eine lange Straße sein, die mich aufnimmt. Aber — was tut's? Die längsten Straßen sind zugleich die schönsten!"

Gerührt trat der Notar zu dem jungen Ingenieur hin und legte mit väterlicher Geste seine Hände auf dessen Schultern.

„Sie dürfen immer auf meine Hilfe rechnen, mein junger Freund! Ich habe jahrzehntelang Ihrem verstorbenen Onkel gedient, und das verpflichtet mich, alles zu versuchen, um Ihnen eine sichere Stellung zu verschaffen."

Fortsetzung folgt

Offene Stellen

Zur Einführung unserer Erzeugnisse im Osten
suchen wir sofort
einige bestens eingeführte, repräsentable

Vertreter

mit guten Umgangsformen, eiserner Energie und vorzüglichem Verhandlungstalent auf Provisions Basis, die die eisenverarbeitende Industrie laufend besuchen.

Ausführliche Bewerbungen mit Werdegang, Lichtbild, Referenzen und Angabe der Bezirksausdehnung erbeten unter 2943 an die Litzmannstädter Zeitung.

Vertreter

zum Aufsuchen von Bestellungen bei Landwirten für genehmigtes und lieferbares

Mischfutter

(in Preßform) gesucht.
Guter Verdienst, sofortige Verdienstauszahlung. Nur reelle Verkäufer wollen sich melden.
Produkt: v. d. Hauptvereinigung zugelassen, bei der Reichsregisterstelle f. Futtermittel eingetragen und preisgenehmigt.
Zuschriften unter „A l b i s a n" an Ala, Hamburg 1.

Pflegerin-Gesellschafterin

die sich auch im Haushalt etwas betätigen möchte,
zur Betreuung alter Dame gesucht
Gefl. Angeb. mit Gehaltsangabe unt. 2938 an die L. Z.

Wir suchen
Hanf-Seilergesellen
Firma A. Zwierzchowski & Co. G.m.b.H.
Komm Verw. Th. Strasding
Posen, Tiergartenstraße 24

Die Reichsjustizverwaltung stellt als Nachwuchs für den gehobenen Justizdienst

Rechtspflegeranwärter

(Rechtspfleger ohne Studium) im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen ein. Bewerber müssen mindestens das 17. Lebensjahr vollendet und dürfen das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben sowie gerichtlich nicht vorbestraft sein. Bewerber müssen im Besitz des Abschlußzeugnisses einer anerkannten vollausgestalteten Mittelschule oder das Zeugnis des erfolgreichen Besuches von 6 Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannt höheren Lehranstalt oder von 4 Klassen einer solchen in Aufbaureform oder das Zeugnis des erfolgreichen Besuches einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang oder einer höheren Handelsschule besitzen, jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten und vollkommen gesund sein. Der Vorbereitungsdienst dauert 3 Jahre, nach dessen Abschluß die Bewerber sich einer Prüfung zu unterziehen haben. Für die Dauer des Vorbereitungsdienstes erhalten die Anwärter einen Unterhaltszuschuß von monatlich 115,— RM für Ledige und 175,— RM für Verheiratete. Nach bestandener Prüfung wird der Anwärter außerplanmäßiger Justizinspektor und erhält Diäten nach reichsgesetzlichen Vorschriften. Später wird er als Justizinspektor planmäßig angestellt. Für eine Beförderung kommen die Stellen des Justizoberinspektors, des Justizamtmanns, sowie des Amtsrates in Frage. Auch der Übergang in die Amtsanwaltslaufbahn ist möglich.

Gesuche sind zu richten:
an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen, Poststr. 32.

Beizufügen sind zunächst:
1. Geburtsurkunde,
2. eigenhändig geschriebener ausführlicher Lebenslauf,
3. 1 Lichtbild,
4. das letzte Schulzeugnis.

Suche gebildete deutsche
Wirtschaftsführerin
für frauenl. Gutshaushalt per 1. Juli d. J., d. allen vorkomm. Arbeiten gewachsen ist Dienstb. vorh. Interesse f. Federvieh und Garten, poln. Sprache Bedingung. Meld. m. Lebensl. Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. Angebote unter 2952 an die L. Ztg.

Hilfsbuchhalter(in)
sofort gesucht.
Angebote unter 2947 an die L. Ztg.

Selbständiger Buchhalter(in)
sofort gesucht.
Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf erbeten unter 2946 an die Litzmannstädter Zeitung

---

Qualifizierte Erzieherin
für 5jährigen Knaben gesucht. Referenzen erforderlich.
Angebote unter 2932 an die L. Ztg.

Selbständige Korrespondentin-Buchhalterin für einige Stunden in der Woche kann sich melden. Angebote unter 2939 an die L. Z.

Hausangestellte mit Kochkenntnissen (auch Polin) gesucht. Zu melden Danziger Str. 43, beim Pförtner. 22588

Büfettfräulein, gut deutsch spr., für sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 9 und 11 Uhr vormittags bei Hugo Geisler, Rudolf-Heß-Straße 21.

Hilfsverkäuferin gesucht. Angebote unter 2925 an die L. Ztg.

Baumwollspinnerei sucht tüchtigen Untermeister für Strecken u. Flyer
Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter 2906 an die Geschäftsstelle der L. Z.

Hausschneiderin für einige Tage gesucht. Meldungen König-Heinrich-Straße 48, W. 3.

Stellengesuche

Kaufmann,
in betrieblicher Organisation erfahren, sucht selbständigen Wirkungskreis.
Angebote unter 31155 an Ala, Berlin W 35.

Krankenpflegerin (Polin) sucht Privatstellung; könnte zugleich auch den Haushalt leiten. Angebote unter 2933 an die L. Ztg.

Entlaufen

Dackel, Hündin, braun, Sonntag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Straße 271, W. 7, Ruf 120-12. Vor Ankauf wird gewarnt. 22314

Zugelaufen

Rehpintscher (Hündin) zugelaufen. Abzuholen zwischen 18 und 20 Uhr, Hohensteiner Str. 83, W. 5.

Gefunden

Kleines Päckchen der Firma Plihal gefunden. Gegen Rückzahlung der Kosten abzuholen Meisterhausstr. 20, W. 8. 22331

Postbezieher!

Das Bezugsgeld für den Monat Mai ist fällig. Nur durch sofortige Bezahlung an den Briefträger erhalten Sie auch im Monat Mai die Litzmannstädter Zeitung laufend weitergeliefert. Wir bemerken ausdrücklich, daß für zu spät eingegangene Zahlungen die bereits ab 1. Mai erscheinenden Nummern im kommenden Monat nicht mehr nachgeliefert werden können.

Litzmannstädter Zeitung
Vertriebsleitung.

„Schau des Handels" **Nur noch zwei Tage** Um allen die Möglichkeit zum Besuch der Ausstellung zu geben, ist dieselbe am 29., 30. April 1941, **von 15 bis 23 Uhr geöffnet**

R. ZIMMERMANN & CO

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 45, Ruf 200-13 u. 200-14

zeigt auf der Modenschau:

Kleider

Mäntel

Kostüme

Und die Hüte dazu stellt *Alice Schiller*

Adolf-Hitler-Straße 41



Auf der Modenschau!

FÜR DAMEN:

Sommermäntel
Übergangsmäntel
Pelzmäntel

FÜR HERREN:

Anzüge
Sakkos
Sommermäntel
Übergangsmäntel

Bekleidungsfabrik

Wartheland

Inh. MARTIN, NORENBERG & KRAUSE

LITZMANNSTADT

Bekleidungs- und Wirkwaren-Industrie

HUGO FLACKER

Litzmannstadt
Spinnlinie 50
Ruf 245-43

Modenschau

anläßlich der

Schau des deutschen Handels

am 29. und 30. April 1941,
20 Uhr, im Saale der Volksbildungsstätte Meisterhausstraße Nr. 34

Gezeigt werden

Kleider, Kostüme, Mäntel und Herrenanzüge, sowie Herrenmäntel

Es sagt an: **Alfred Oswald**

Es spielt: **Gerd Gerald**

Karten im Vorverkauf zum Preise von RM 0,60 zuzügl. RM 0,20 für Ausstellungsbesuch in der Kreisdienststelle „Der Deutsche Handel", Hermann-Göring-Straße 60, Zimmer Nr. 42, täglich in der Zeit von 8 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr sowie im Bildergeschäft Hoffmann, Adolf-Hitler-Straße 54.

Damentaschen
Stadttaschen
Abendtaschen
Koffer

Eugenie Kuhnt

Lederwarengalanterie

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 1

Piper-Drucke

in größter Auswahl

Kunstgewerbehaus Edith Bäzel

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 78

Ostdeutsche Bekleidungswerke

Günter Schwarz

Kommanditgesellschaft

LITZMANNSTADT - Buschlinie 200

Fernsprecher 19847, 19848

Herrenanzüge

Herrenmäntel

Damenmäntel

Am 26. April verschied nach langer Krankheit

Tigran Afrikian

im Alter von 86 Jahren. — Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. April, um 16 Uhr von der Leichenhalle des August-Bier-Krankenhauses aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Familie

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes

Bruno Romann

sage ich auf diesem Wege allen Freunden, Bekannten, besonders dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Litzmannstädter Zeitung und den Kameraden des Divisionsstabes, meinen Dank.

Margarete Romann

im Namen aller Hinterbliebenen

Litzmannstadt, 28. April 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beisetzung unseres lieben, unvergeßlichen

Albert Krumbholz

sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, der Sportgemeinschaft „Rapid" sowie den vielen Kranz- und Blumenspendern unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir aber Herrn Pastor Frank aus Litzmannstadt für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe und allen denen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Krumbholz geb. Bahr

✝

Am 27. April d. J. entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater und Großvater

Julius Hoffmann

im Alter von 77 Jahren. — Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. April, pünktlich 17 Uhr, vom Trauerhause in Konstantinow, Hermann-Göring-Straße 45, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Söhnchens

Manfred Udo

so viel aufrichtige Teilnahme entgegenbrachten, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Schedler für die tröstenden Worte, den vielen Kranz- und Blumenspendern sowie auch denen, die unserem unvergeßlichen Kinde das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Eugen und Erika Schütz

Berufserziehungswerk der DAF

Der Schweißerlehrzug

wird am 1. Mai in der Zeit von 10 bis 18 Uhr auf dem Platz Ecke Meisterhausstr. u. König-Heinrich-Straße, zur Besichtigung freigegeben.

Anmeldungen zu den Schweißerlehrgängen sind sofort zu richten an das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstraße 224 (Hofgebäude) Zimmer 11.

Ruf 146-86 und 250-50.

Kaufgesuche

Bandwebstühle

oder

komplette Bandweberei

in Litzmannstadt oder Umgebung

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter 2841 an die Geschäftsstelle

Suche zu kaufen

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Kinderkniestrümpfe, Damen- und Kindersocken, Herrensocken sowie Herrensportstrümpfe, bin laufender Abnehmer und übernehme jeden kleinen sowie größeren Posten. Angebote erbeten unter 2951 an die Litzmannstädter Zeitung.

Es grüßen als Verlobte

Erika Strauch

Paul Frinker

Konstantynow, im April 1941

Schlüssel

zu Geldschranken, Kassetten, Schnappschlössern, Yale-Aufzügen, Autos usw liefert schnellstens **Geldschrankbau und Maschinenfabrik**
Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 16 Ruf **224-19**

Lest die L. Z.

Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes, eines Sonntagsmädels, zeigen hocherfreut an

Ingrid 27. 4. 41

Elisabeth Lutzki, geb. Hößle

Rostislaus Lutzky
SS-Uscha 2/112

Litzmannstadt, Ziethenstraße 276, W. 2

z. Z. II. städt. Frauenklinik

Kurt Waldemar

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

Adolf B. Ensminger

Melida geb. Ludwig

Belchatow, den 28. April 1941
z. Z. Haus der Barmherzigkeit

Harald Heinz

Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes zeigen hocherfreut an

Artur Kabot

Frau Eugenie geb. Schmidtke

Litzmannstadt, den 28. April 1941
Fechterstraße 3, W. 4



Zum Feierabend rat ich Dir Nichts Besseres als ein

Schifferklavier

Handharmonikas, Piano-Akkordeons, Mandolinen, Gitarren, Zithern in großer Auswahl bei

Alfred Lessig

Horst-Wessel-Straße 22

Malerarbeiten

führen aus **O. Reigel & G. Elsner** Ruf 138-41

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108

Bilderrahmen

Einrahmung, Bilderverkauf, Bilderleistenwerkstatt

E. B. Wallner (Walischewski)

Litzmannstadt, Buschlinie 132, Ruf 245-95

Beteiligungen

Beteiligung

Baufachmann sucht sich am genehmigten Baugeschäft zu beteiligen.
Angebote unter 2948 an die L. Z.

Beteiligung. Beteilige mich mit 2000 RM an einem rentablen Geschäft. Angebote unter 2935 an die L. Ztg. 22330

Verloren

5 Kleiderkarten der Eleonora, Aurelia, Danuta, Stefan Myerka und Teodor Hubert verloren. Abzugeben Heliumpfad 1. 22321

Ausweis der Deutschen Volksliste, Ausweis der Arbeitsfront und Obstkarte des Wilhelm Wuttke, Pionierstr. 8, verloren.

Brieftasche mit Eisenbahnausweisen auf den Namen Teofil Szewczyk, eine Nickeluhr mit goldener Kette verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben Dragonerstraße 58. 22317

Passierschein, Anmeldung zur pol. Einwohnererfassung, Bezugschein für Herrenhose, Straßenbahn-, 2 Beschäftigungskarten u. andere Dokumente des Ludwig Derdon, Erzhausen, Schneewittchenweg 27, gestohlen. 22323

Legitimation vom Arbeitsamt des Seno Kowalski, Detmolder Str. 49, verloren. 22325

Ausweis der Deutschen Volksliste 544 233 der Helene Eßlinger, Scharnhorststraße 53, verlor.

Am 25. 4. dunkelblauer Damenmantel auf dem Wege von der Ziethen- zur Mark-Weißen-Str. 75 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Städt. Augenklinik.

Goldring, klein, mit 5 Brillantsteinen, während des Luftschutzlehrganges am 27. 4. zwischen 14 u. 18 Uhr in der König-Heinrich-Str. 3/5, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Horst-Wessel-Straße 206, W. 40. 22311

2 Kleiderkarten der Aurelia, Helene Rybak, Horst-Wessel-Straße 210, verloren. 22344

Ausweis der Deutschen Volksliste, Kleiderkarten der Helena, Harlos, Genowefa Niszczak, Dorf Isabelin, Gem. Mazew, verloren.

Verkäufe

Ausziehtisch und Beleuchtungskörper, 4kerzig, zu verkaufen. Kartätschenstraße 42, W. 9, von 17—20 Uhr. 22349

Zu verkaufen ein Waldplatz in Erzhausen in der Nähe d. Haltestelle. Auskunft Litzmannstadt, Str. der 8. Armee 230, W. 9.

Gebrauchte Eismaschine, 16 l, zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 87.

Guter Sauerkohl zu verkaufen. Meisterhausstraße 204.

Kindersportmantel für 6 RM sofort zu verkaufen. Buschlinie 15, W. 10.

Zu verkaufen Dezimalwaage, 500 kg, zwei eiserne Kessel, je 500 Liter, geeignet als Kochkessel, Laugebehälter für Seifensiederei oder Ölbehälter. Gelsenkirchener Straße 23. 22619

Drei guterhaltene Kisten

(mittlere Größe) zu verkaufen,
Rudolf-Heß-Straße 7, W. 10
Bes. von 9 bis 10 Uhr

Erstklassiges

Industriegelände

65 000—100 000 qm

mit

Gleisanschluss

am

Stadtrande Litzmannstadts

zu verkaufen.

Näheres unter 2924 an die L. Z.

Schreibtische
Büroschränke
Schreibmaschinen
Rechenmaschine

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 2944 an die L. Z.

Personenkraftwagen

gebraucht, der sich zum Umbau als Lieferwagen eignet,

zu kaufen gesucht.

Ruf 147-00

Teppich,

bis 4 × 5 m in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 2852 an die L. Z.

Schrott und Metall,
Lumpen, Papier, alte Maschinen, Fabrikabbrüche, kauft ständig

Otto Manal

Litzmannstadt, Hauländer Straße 99. Ruf 129-97.

Lastzug oder Zugmaschine

mit zwei Anhängern zu kaufen gesucht. Angebote unter 2945 an die Litzmannstädter Zeitung

---

Pelzmantel

(Persianer oder Klauenmantel) schwarz, nur in tadellosem Zustande, zu kaufen gesucht.

Angebote unter 2957 an die L. Ztg.

Herrenregenmantel (möglichst Klepper) für kräftige, 1,74 große Figur, in Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 2936 an die L. Z.

Lassen Sie sich als

Stammkunde

für Butter, Eier und Nährmittel

bei uns eintragen

Sie werden zufrieden sein

Gebr. Ignatowitsch

Adolf-Hitler-Straße 96 und 127

Suche für sofort

Messmaschine

mit elektrischem Antrieb.

Angebot unter 2892 an die Litzmannstädter Ztg.

Amtliche Bekanntmachungen

Straßensperre für den Fahrverkehr

Zur Durchführung von Straßenbauarbeiten wird die Adolf-Hitler-Straße von der Rotgarnstraße bis zur Breslauer Straße für den Fahrverkehr (ausgenommen den Straßenbahnverkehr) ab sofort bis auf weiteres gesperrt.

Die Umleitung erfolgt:

a) für den Verkehr zwischen der Adolf-Hitler-Straße und der Breslauer Straße über die Albert-Breyer-Straße und die Spinnlinie, und zwar in beiden Richtungen;

b) für den Verkehr zwischen der Adolf-Hitler-Straße und der Heerstraße über die Nibelungenstraße, die Buschlinie, die Böhmische Linie und den Friesenplatz (unter zeitlicher Aufhebung des Richtungsverkehrs am Friesenplatz), ebenfalls in beiden Richtungen.

Litzmannstadt, den 22. April 1941.

Der Polizeipräsident.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Nachdem unter dem Klauenviehbestande in den Gehöften der Bauern

Rudolf Götz, in Brojce, Nr. 1 und

Leonhard Handtsch, in Brojce, Nr. 16

amtstierärztlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, wird auf Grund der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz das Dorf Brojce zum Sperrbezirk und der Amtsbezirk Brojce zur Schutzzone erklärt.

Litzmannstadt, den 25. April 1941.

Der Landrat.

Aufgebot

Der Fleischermeister Oskar Bukowski, wohnhaft in Pabianice, Kurze Gasse Nr. 3, hat beantragt, die verschollene Ehefrau des Antragstellers, Eva Bukowski, geborene Kranz, zuletzt wohnhaft in Pabianice, für tot zu erklären.

Die Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin

am 5. August 1941, 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Pabianice, den 23. April 1941

Das Amtsgericht.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

SG. Union 97

Das Training für Basketball findet in der Sporthalle des Städtischen Schwimmbades von nun an jeden Dienstag zwischen 20—21.30 Uhr statt. Ich ersuche alle Basketspieler zum Training unbedingt zu erscheinen, da in Kürze einige Basketballgroßveranstaltungen stattfinden werden.

Willy Schönfelder

Vermietungen

Ulrich-von-Hutten-Straße großes leeres Zimmer mit Küchenbenutzung, Zentralheizung u. Bad zu vermieten. Angebote unter 2922 an dei L. Ztg. 22313

Mietgesuche

Lagerraum 300 qm trocken, sicher und gut zugänglich dringend zu mieten gesucht. Angebote an Fernruf 164-70

Möblierte Zimmer, 1 oder 2, in nur gutem Hause von Herrn aus dem Altreich gesucht. Angebote unter 2866 an die L. Ztg. 26262

Möbliertes Zimmer von Angestellter aus dem Altreich zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter 2923 an die L. Ztg. 22316

Ostmärkerin sucht in Nähe Erhard-Patzer-Straße sauberes Zimmer. Zuschriften unter 2927 an die L. Ztg. 22605

Zimmer, möbliert, sauber, mit allen Bequemlichkeiten, Bedienung, ab 1. Mai gesucht. Angebote unter 2937 an die L. Ztg.

Ein gemütlich eingerichtetes **Zimmer** m. Bequemlichkeiten u. Bedienung, Bad, evtl. Telefon im Hause (Stadtmitte), vom gebildeten Herrn (Altreich) in jeder Preislage per sofort oder später gesucht. Angebote unter 2934 an die L. Ztg.

Wir suchen für unsere Buchhalterin aus dem Altreich ein gut möbliertes Zimmer. Fernruf 27015 oder Angebote unter 2921 an die L. Ztg. 22312

Kaufmann, Deutscher, sucht für sofort, evtl. etwas später, möbl. Zimmer, möglichst Stadtmitte. Gefl. Angebote unter 2920 an die L. Ztg. 22326

Gut möbl. Zimmer von berufstätiger junger Dame gesucht. Angebote unter 2959 an die L. Ztg.

Suche 3- bis 4-Zimmerwohnung sonnig, mit Zentralheizung. Angebote unter 2949 an die L. Z.